

Annener Zeitung



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Anzeigengeld für die einseitige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für 10 Pf.
Anzeigen für die einseitige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für 10 Pf.
Bezugspreis wöchentlich 55 Pf. (Durch die Post bezogen monatlich 2.50 Mk.)
Geschäftsstelle: Stadtkasse 23. — Telefon No. 3134.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Kühn.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“
Anzeigenblatt für Witten-Annen
und die Stadtteile Stockum und Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Vertretung oder bei Konfiskation kommt jeder Annoncenabent in Betracht.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Fritz Kühn, Witten-Annen.

Nr. 280.

Samstag, den 28. November 1931.

47. Jahrgang.

Krupp vor dem Hauptausschuss des R. d. I.

Berlin, 27. November.

Auf der Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sprach am Freitag der neue Vorsitzende des Reichsverbandes Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in einer eingehenden, alle wirtschaftspolitischen Fragen ausführlich behandelnden Rede.

„Die Tragödie“, so führte er u. a. aus, „die seit 17 Jahren über die Welt hereingebrochen ist, hat nichts mit einem Versagen des Wirtschaftssystems als solchem zu tun. Mit einem Ende der Notzeit kann gerechnet werden, wenn durch ein Zusammenwirken aller an der Weltwirtschaft maßgebend beteiligten Länder Umkehr geschafft wird. Hierin sehe ich die Kardinalaufgabe internationalen Zusammenwirkens.“

Wir stehen heute vor allem vor dem unerträglichen Zwang, die Erzeugung von der Kosten Seite her zu entlasten. Sie alle wissen, daß eine wirtschaftliche Gesundung nicht möglich ist ohne eine organische Senkung der Kreditkosten, ohne eine Befreiung des deutschen Geldmarktes vom Druck der öffentlichen und privaten schwelenden Schulden und ohne eine endgültige Befreiung aller Reste der Zwangsverwaltung. In einer Notzeit wie der jetzigen ist jeder liberale Aufwand nicht nur sachlich, sondern auch moralisch unverantwortlich. Wir müssen nach innen, aber auch nach außen den Ausfall vermeiden, als wenn das deutsche Volk sich nicht selbst klar darüber sei, wie notwendig es ist, an allen Ecken und Enden bis auf die Pfennige zu sparen. Wir dürfen nicht zögern, auch in der Frage der Reichsreform die Schritte zu unternehmen, die von dem Zwang zu einer sparsamen, überprüften und einheitlichen Verwaltung diktiert sind.“

Der Reichsverband, so erklärte er weiter, werde sich nach wie vor federführend bei der Überzeugung sein lassen, daß das Schicksal der deutschen Landwirtschaft von höchster nationaler Bedeutung sei. Gleiches gelte auch für den Teil der Industrie, der unter den Begriff der mittleren und Kleinindustrie falle. Der Reichsverband sei der Auffassung, daß ebenso wie dem Kulturfortschrittsbewußtsein auch der Volkswirtschaftswissenschaft nicht entschieden genug entgegengetreten werden könne. Was die Reparationsfrage betreffe, so habe die Entwicklung dieses Jahres mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Reparationen nicht nur für Deutschland eine unhaltbare Belastung darstellen, sondern daß sie auch wirtschaftlich gesehen, ein Problem seien. Es werde eines sehr viel umfassenden Schrittes bedürfen, um endlich in der Welt und damit auch für Deutschland einen Zustand wiederherzustellen, der die freie Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte ermögliche. Ein großer Teil der Welt sei heute schon der Überzeugung, daß für das Gelingen, das über Europa wie über die ganze Welt hereingebrochen sei, vor allem auch der auf der Kriegsschuldfrage aufgebaute Vertragstext verantwortlich zu machen sei. Solange es ein deutsches Volk gebe, werde sein nationales Bewußtsein sich gegen den Anstoß dieses Vertrags zur Wehr setzen. Es sei für den Reichsverband selbstverständlich, daß er in der Front derer stehe, die in dem Vertragstext keine endgültige Regelung sehen, die die Ansprüche und Geschlechter überdauern könne. Im Interesse der europäischen Völkergemeinschaft müsse eine Lösung gefunden werden, die dem Gedanken der fruchtbarsten Zusammenarbeit der Völker einen neuen Auftrieb gebe.

Im Anschluß an Dr. Krupp sprach der preussische Handelsminister Schreiber über „Staat und Wirtschaft in der Krise“.

„Zwei Probleme“, so führte er aus, „sind zur Zeit gestellt. 1. Die Gesamtlohnsumme auf mehr Menschen zu verteilen, und 2. das Meer der Arbeitslosen wieder zu produktiver Arbeit zu bringen. Die Löhne müssen durch generelle Methoden der tatsächlichen Entwicklung unserer Gesamtverhältnisse angepaßt werden durch Heranziehung der für die Arbeitslosen jetzt unproduktiv aufgewendeten Mittel, und durch eine Verkürzung der Arbeitszeit, die die Senkung der Lebenshaltungskosten nicht gefährdet, muß in mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. — Gleichzeitig müssen die Kosten für die Lebenshaltung gesenkt werden durch Forderung nicht nur privater Preisbindungen, sondern vor allem auch solcher bei den amtlich bestimmten Preisen (Miete, Verkehrs- und Versorgungstarife). Die Frage, ob der Zins außerhalb des natürlichen Preises gesenkt werden kann, ist mit großer Vorsicht zu behandeln. Schuldberabsetzung und Inflation sind abzulehnen. Die normale Entwicklung des Zinsproblems wäre, durch Verbilligung unserer gesamten Produktion den Kreditbedarf zu verringern und hierdurch und durch die Herstellung von Vertrauen in die politische Zukunft das Vertrauen der Wirtschaft zu ermöglichen. Notwendig für die Gesundung der Wirtschaft ist, daß revolutionäre Störungen, einerseits ob sie mit internationalen oder nationalen Mänteln auftreten, entschlossen bekämpft werden.“

Geheimrat Kraft erklärte u. a., daß das bisherige wirtschaftspolitische Gesetzgebungswort noch den großen Zeitgedanken vermissen lasse. Die Industrie müsse die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die Reichsregierung nunmehr schnell die Maßnahmen treffe, die die wirtschaftliche Notwendigkeit erfordere.

In seinem Schlußwort wies Dr. Krupp darauf hin, nur wenn die Reichsregierung ganz schnell mutige Entschlüsse fassen, könne die mangelnde Stimmung wieder aufgerichtet werden. Es sei dabei nicht entscheidend, daß jede einzelne Maßnahme der strengsten Wirtschaftspolitischen und Finanzpolitik standhalte.

Zurück zum Ehrbaren Kaufmann!

Münster, 27. November. In der Vorstands- und Hauptversammlung des Langen-Vereins ging der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Springorum, näher auf die Auswüchse ein, die in letzter Zeit bei der Leitung einiger größerer Wirtschaftsgesellschaften sichtbar geworden sind. Dr. Springorum nannte es ein billiges Vergnügen, diese „sogenannten Stände ohne weiteres dem privaten Unternehmertum als solches anzuhängen.“ Es wäre ein leichtes, auf die wirklich nicht geringen Korruptionserscheinungen in der staatlichen oder kommunalen Wirtschaftsführung hinzuweisen. So aber können wir nicht weiter und können wir vor allem nicht zu der intakten Wirtschaftsmoral.

Wir verlangen vielmehr mit allem Nachdruck, so sagte Dr. Springorum, daß mit aller Schärfe das Gesetz gegen diejenigen vorgegangen wird, die das Bild des Ehrbaren Kaufmanns besudeln und ihre Unternehmerrolle lediglich in ihrer persönlichen privaten Bereicherung, für die ihnen jedes Mittel recht war, erschöpfen. Wo ein echter Unternehmer-Wagemut zu Schwierigkeiten geführt hat, ist kein Raum für Verunglimpfungen. Wo hingegen kein solches schärfendes Wagemut ein schmutziges Spekulantentum sich breit macht, kann nach unserer Auffassung im Interesse der Wirtschaft und des Unternehmertums nicht scharf genug durchgegriffen werden.

Lübeder Prozeß.

Scharfe Zusammenstöße.

Lübeck, 27. November. Im Calmette-Prozeß kam es heute bei der Vernehmung von Prof. Dr. Lange zu Zwischenfällen, wie man sie bisher in einem Prozeß noch nicht erlebt hat. Überraschend stellt Rechtsanwalt Dr. Darboven, der Verteidiger der Schwester Anna Schübe die Frage, ob Prof. Lange mit der Überzeugung nach Lübeck gekommen ist, daß das Unglück nur im Laboratorium zu suchen wäre. Darboven betont, die Schwester Anna habe die Fragen durch Lange unangenehm empfunden. Er habe sich ihr gegenüber staatsanwaltlich als der Staatsanwalt benommen. Als Rechtsanwalt Dr. Wittern erklärte, das lasse vielleicht auf das schlechte Gewissen der Schwester schließen. Erwiderte Schwester Anna Schübe sofort sehr erregt: „Mein Gewissen ist rein, und ich hoffe, daß Dr. Witterns Gewissen ebenso rein ist. Ich habe die Fragen durch Prof. Lange unangenehm empfunden, weil er meinen Chef, Prof. Dr. Dendte, wie einen dummen Jungen behandelt hat.“ Diese Erklärung rief eine lebhafteste Erregung im Saal sowie Zwischenrufe der Nebenkläger hervor. Prof. Dendte erklärte schließlich selbst dazu, er habe lediglich den Eindruck gehabt, daß Prof. Lange mit einer subjektiven Einstellung zu ihm gekommen sei. Nach nochmaligem sehr scharfen Vorstoß Dr. Witterns, der seinen Vorwurf gegen die Schwester nicht zurücknimmt, wird die Verhandlung auf Montag vertagt.

Stalzel-Prozeß.

Berlin, 28. November.

Im Stalzel-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, daß sich das Gericht entschlossen habe, den Generaldirektor Schilling am 4. Dezember nochmals zu vernehmen. Der aus der Untersuchungshaft vorgeschickte 45jährige Professor Sommermeier wurde dann als Zeuge vernommen. Sommermeier, der Professor der Berliner Aufschlags-Gesellschaft war, ist vor fünf Tagen verhaftet worden, weil ihm vorgeworfen wird, in den Jahren 1927 bis 1929 Gelder der WAG. veruntreut zu haben. Professor Sommermeier wird eingehend nach den Geschäften der WAG. mit den Stalzel befragt, hauptsächlich darüber, wie es möglich war, daß die WAG. an die Stalzel'schen Zahlungen leistete für Lieferungen, die die Stalzel's angeblich an die Stalzel'sche Kleiderverwertung-Gesellschaft geliefert hatten, die aber in Wirklichkeit nicht erfolgt waren. Der Zeuge erklärte, daß er selbstverständlich nicht habe wissen können, ob die Lieferung auch tatsächlich erfolgt seien.

Ein neuer Landtagspräsident.

Preussischer Landtag

Berlin, 27. Novbr.

Die Freitagssitzung des Preussischen Landtages steht im Zeichen umfangreicher Abstimmungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangen die Kommunisten sofortige Beratung ihrer Anträge auf Aufhebung des Verbotes des Rot-Front-Kämpferbundes und aller Beeinträchtigungen der Presse- und Redefreiheit sowie wegen angeblicher Mißstände in der Erziehungsanstalt Tempelin. Die Beratung scheiterte am Widerspruch der Sozialdemokraten, der von den Kommunisten mit Lärm quittiert wird.

Der Landtag nimmt hierauf die Wahl seines Präsidenten vor, für die von der sozialdemokratischen als stärksten Fraktion des Hauses der Abg. Wittmann vorgeschlagen ist.

Abg. Schwenk (Komm.) schlägt seinen Fraktionsfreund Casper vor. Die Wahl erfolgt durch Zettelabgabe, was längere Zeit in Anspruch nimmt.

Die Abstimmung ergibt die Wahl des Abg. Wittmann-Magdeburg (Soz.) mit 250 Stimmen. Der kommunistische Kandidat Casper erhält 33 Stimmen. 68 Zettel sind unbeschriftet. Eine Reihe von Stimmen ist zerstückelt. Heiterkeit löst die Mitteilung des Vizepräsidenten aus, daß auch der Abg. Keiner (Soz.) eine Stimme erhalten habe.

Abg. Wittmann nimmt die Wahl an. Er begibt sich sofort auf den Platz des Präsidenten und dankt in einer kurzen Ansprache dem Hause für seine Wahl. Dabei gibt er unter Bravo-Rufen der Regierungsparteien das Versprechen ab, sein Amt in vollster Unparteilichkeit ausüben zu wollen, und erkennt die besondere Verpflichtung des Präsidenten an, auch die Rechte der Minderheit wahrzunehmen.

Die Immunität des Abg. Labandorf (D. V.) wird entsprechend dem Antrag des Geschäftsausschusses aufgehoben.

Annahme findet der Antrag des Hauptausschusses, die Hilfsmaßnahmen für die Unvermögendsten nach einem vom Ausschuss festgestellten, der Öffentlichkeit bereits bekannten Programm beschleunigt durchzuführen.

Ein Antrag des Abg. Vork (Dnall.), die auf der Tagesordnung stehenden Abstimmungen über die neue Geschäftsordnung abzusetzen und die weitere Erledigung der Angelegenheit dem im Frühjahr neu zu wählenden Landtag zu übertragen, da die bei den Abstimmungen zu erwartende Obstruktion der Kommunisten — es wird angenommen, daß die Kommunisten zu jedem der 139 Paragraphen und zu den Änderungsanträgen namentliche Abstimmungen verlangen werden — die Verabschiedung der neuen Geschäftsordnung für absehbare Zeit doch verhindern werde, wird gegen die Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung lehnte das Haus den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Außenminister Götze mit 219 Stimmen der Regierungsparteien gegen 173 Stimmen der Opposition ab.

Der Antrag des Hauptausschusses, der des Staatsministeriums ersucht, seine Anerkennung der Hochschulgeldern vorzunehmen, ohne dem Landtag vorher Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, wird angenommen, desgleichen ein weiterer Ausschussantrag, etwa beschlossene Sparpläne auf dem Gebiete des Hochschulwesens vor Erlass dem Landtag vorzulegen.

Die Feststellungen des Untersuchungsausschusses über die Finanzgeschäfte der Reichsanstalt in den Jahren 1927 bis 1929 werden dem Reichstag und dem Landtag sowie dem weiteren Untersuchungsausschuss über Beamtenbeeinflussungen beim Volksbegehren gegen den Youngplan werden bekannt.

Hierauf sollten die Abstimmungen über die neue Geschäftsordnung stattfinden.

Da die Kommunisten zu erkennen gegeben hatten, daß sie zu sämtlichen 139 Paragraphen namentliche Abstimmung verlangen würden, wird vom Zentrum beantragt, im voraus über die Vorchrift der neuen Geschäftsordnung abzustimmen und sie sofort in Kraft zu setzen, wonach jeder Antrag in namentlicher Abstimmung von mindestens 30 anwesenden Abgeordneten unterzeichnet werden muß.

Die namentliche Abstimmung über den Zentrumsantrag ergab, da nur 208 Stimmenten von den Regierungsparteien abgegeben wurden — die Oppositionsparteien übten durch Nichtbeteiligung an der Abstimmung Obstruktion — die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Vizepräsident Dr. von Kries beantragt die nächste Sitzung des Landtages auf den 15. Dezember an, da eine weitere Sitzung am Freitag angesichts der Obstruktion der Kommunisten keine Aussicht auf Erledigung der Geschäftsordnung geboten hätte. Die Mitteilung des Präsidenten wurde bei den Oppositionsparteien mit stürmischen Zustimmungsrufen aufgenommen.

Der neue Präsident des Preussischen Landtages.

Wittmann wurde 1878 geboren. Nach dreijähriger Handwerkslehre und achtjähriger Gehilfenzeit war er — nach vorübergehender Tätigkeit an der „Volkszeitung“ in Rostock — von 1905 bis 1920 Redakteur der „Volksstimme“ in Magdeburg. Von 1910 bis 1920 war er Stadtverordneter und später Fraktionsvorsitzender, 1920 wurde er in den Provinziallandtag der Provinz Sachsen gewählt, wo er den Posten des Vizepräsidenten innehatte. Seit Mai 1918 war er Vorsitzender der SPD. in Magdeburg und hatte dann in der Revolutionszeit den Vorsitz des Arbeiter- und Soldatenrats in Magdeburg inne. Nach Ausbruch des Kampfes wurde er 1920 Regierungs-Kommissar für den Reg.-Bez. Magdeburg und ist seit 1920 beauftragter Stadtrat in Magdeburg.

Reichstagsabgeordneter Prälät Dr. Schreiber auf der Abrüstungskonferenz in Paris.

Paris, 27. November. Prälät Professor Dr. Schreiber wies in einer Rede auf der hier stattfindenden Abrüstungskonferenz auf den die Welt heute erfüllenden Pessimismus hin, der in dem durch das Vorkommen von Kriegen und gesteigerten Mißtrauen einen seiner Hauptgründe habe. Alles, was für die Sicherung des Friedens und Stärkung des Vertrauens erreicht worden sei, drohe verlorenzugehen, wenn nicht schleunigst den lauernden Gefahren des Krieges ein entscheidender Teil ihrer Wurzeln genommen werde. Wenn der Völkerverbund in das allgemeine Mißtrauen und die Weltstimmung des Pessimismus einbezogen werde, so hauptsächlich deswegen, weil keine Bemühungen um die Abrüstung bisher ohne praktische Ergebnisse geblieben seien. Obwohl Irland bei Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund vor fünf Jahren ausgerufen habe: „Weg mit den Kanonen, weg mit den Gewehren!“ sei die Zahl der Kriegs- und Wundwerkzeuge jeder Art nur immer gestiegen. Am sinnfälligsten sei dies bei der Aufrüstung. Die Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres müsse dem Mißtrauensstand eine einschneidende Minderungsmaßnahme folgen lassen. Es könne hinsichtlich der Abrüstungsfrage nicht länger Staaten zweierlei Rechts geben. Der Grundgedanke des Völkerverbundes, der ein Bund freier und gleichberechtigter Völker sei, müsse dem entgegen. „Das Gefühl“, so schloß Prälät Schreiber, „daß wir wieder auf festem Boden stehen, die „Sicherheit“, können wir nur erreichen, wenn wir die Abrüstung, die allgemeine und gleiche Abrüstung aller Völker schnell und durchgreifend verwirklichen.“

„Gute Muttersprache ist deutsch!“

Paris, 27. November. An der Straßburger Universität wurden gestern Flugblätter in deutscher Sprache verteilt, in denen dagegen protestiert wird, daß die deutsche Sprache an den elsfässischen Schulen nur als Fremdsprache behandelt wird. Die Studenten werden aufgefordert, die Geschichte des Elsas zu studieren und zu erkennen, daß ihre Muttersprache deutsch sei. Insbesondere wird auf die Sprache hingewiesen, die die belgischen Klammern durchzuführen, um das Recht ihrer lange unterdrückten Muttersprache wieder zu erlangen. Auch der Elsfässer dürfte seine Sprache nicht wechseln wie ein Hemd. Die elsfässischen Studenten werden aufgefordert, alles Welsche abzulegen und Deutsch zu sprechen.

Neue Unruhen in Tientsin.

Schanghai, 27. Novbr.

In Tientsin kam es am Donnerstag zu schweren Unruhen, die im chinesischen Stadtteil von entlaufenen chinesischen Soldaten hervorgerufen wurden. Von der japanischen Konzeption aus wurde das Feuer auf die Aufständischen eröffnet. Erst nachdem 30 Granaten abgeschossen worden waren und der chinesische Stadtteil in Mähdampfengeweirte versetzt wurde, konnten die Chinesen zerstreut werden. Auch die Truppen der italienischen Konzeption, die durch die Aufständischen bedroht waren, zogen sich auf dem Kampf beteiligt haben. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt.

Der japanische Konsul in Tientsin hat seine Regierung dringend um Truppenverfügungen ersucht. Die Abreise von 6000 Zivilpersonen wird vorbereitet.

Hinmifu von den Japanern befehlt.

Schanghai, 27. Novbr.

„Daily Herald“ meldet, daß japanische Truppen in Hinmifu an der Peking-Mukden-Eisenbahn eingerückt sind, die chinesische Polizei entworfen und den Präsidenten festgenommen haben. Die Japaner behaupten, daß in Hinmifu ein chinesisches Unternehmen zur Unterdrückung des Marichalls Tschangpuellang aufgedeckt worden sei.

Die Gehälter der Privatwirtschaft.

Berlin, 27. November.

In der Donnerstag-Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags, in der Anträge über Beamtengehälter zur Beratung standen, teilte im Verlauf der Aussprache über diese Anträge ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums auf Anfrage mit, es sei ihm nicht bekannt (!), ob und welche Pläne die Reichsregierung hinsichtlich einer neuen Gehaltsförmung habe. Von den Christlich-Sozialen wurde beantragt, gegebenenfalls durch Notverordnung zu bestimmen, daß von Körperschaften des öffentlichen Rechts nicht höhere Gehälter als die der Reichsminister ausbezahlt werden dürfen. Nebenbezüge und Zuwendungen jeglicher Art sollen 15 v. H. der Gehälter nicht überschreiten. Umgehungen seien unter Strafe zu stellen.

Bei der Abstimmung wurde ein Antrag angenommen, der eine Minderung der Notverordnung vom 6. Oktober in folgendem Sinne verlangt: Die Herabsetzung der Gehälter bei Einkommen über 12—20 000 Mark mindestens 20 v. H., bis 150 000 Mark 35 v. H., bis 200 000 Mark 4 v. H., bis 250 000 Mark 45 v. H. und für noch höhere Einkommen 50 v. H. des über 12 000 Mark hinausgehenden Betrages. Eine Herabsetzung unter 12 000 Mark soll jedoch nicht erfolgen. Der erwähnte Antrag der Christlich-Sozialen wurde gleichfalls angenommen. Abgelehnt wurde ein von den im Ausschuss zur Zeit nicht vertretenen nationalsozialistischen Führern eingebrachter Antrag, Gehälter der leitenden Angestellten in der Privatwirtschaft nicht auf Kosten der Allgemeinheit, sondern der Allgemeinheit auf der heutigen Höhe zu halten, sondern den Gehältern der Beamten bis zu einem gewissen Grade anzupassen. — Am Freitag wird der Ausschuss Mitteilung der Regierung über die Winterhilfsmassnahmen entgegennehmen.

Appell an die Frauen.

Beginn der Pariser Abrüstungskonferenz.

Paris, 27. November.

Der internationale Kongress für die moralische Vorbereitung der Abrüstung, an dem 600 Delegierte aus 17 Ländern teilnehmen, wurde mit einer Sitzung eröffnet, die der Frage galt: Warum abrüsten?

In dieser Richtung richtete die deutsche Delegierte Frau Dr. Lüders einen eindringlichen Appell an die Frauen der ganzen Welt, mitzuwirken bei der Befestigung des Vertrauens zum Frieden und des Glaubens an den Frieden, ohne die eine Wiederholung der Weltkatastrophen nicht verhindert werden kann.

Ausgehend von der klassischen Formulierung des Verzichtes auf den Krieg in der Erklärung des Kellogg-Pactes, erinnerte Frau Lüders daran, daß mit diesem formellen Verzicht nur ein erster Schritt getan sei, der jedoch ohne die Niederlegung der Waffen den Frieden nicht verbürgen könne.

Das wird solange unmöglich sein, als nach Hoovers Wort die öffentliche Ordnung der Völker auf der Furcht und nicht auf dem guten Willen aufgebaut ist. Verständnis und Achtung, freiwilliger Verzicht nicht nur auf das „Recht des Stärkeren“, sondern auch auf den moralischen Zwang, den man auf ein Volk ausgeübt hat, sind unerlässliche Voraussetzungen einer friedlichen und vertrauensvollen Gemeinschaft der Völker.

Die Frauen müssen ihre Stimme in allen Staaten erheben, um den Staatsmännern, die noch unentschieden zweifeln, und den Volksvertretungen, die noch ängstliche Berechnungen anstellen, versetzen zu geben, daß ohne Vertrauen kein Frieden bestehen kann.

Ungarn vor dem Moratorium.

London, 26. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Budapest, die Finanzlage Ungarns sei so ernst, daß anzunehmen sei, daß Ungarn seinen Finanzverpflichtungen nicht mehr nachkommen könne und in naher Zukunft ein Moratorium erklären müsse. Die Bankiers in der City seien davon nicht vollständig überrascht, da vor einer Woche die ungarische Regierung die Forderungen der Gläubiger um 14 Millionen Pfund in London gestiegen wurde, um Prolongation für drei Monate auf 6 Prozentiger Basis erlucht habe.

Gräßliches Doppelmord.

Zwei Motorräder gegeneinandergerammt, dann zusammen überfahren. — Tragödie um ein Pferd.

Dolberg, 27. November.

Westernsabend gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Provinzial-Gasse in Dolberg ein Unglücksfall. Als der Gutsbesitzer Alois Schulte Tenhoff gegen 11.30 Uhr mit seinem Sohne nach Hause fahren wollte, war sein angehängtes Pferd vor der Wirtschaft Fichtemann verhaspelt. Der Motorradfahrer Heinrich Stoffer aus Dolberg nahm die Verfolgung in der Richtung Bedum auf. Als Stoffer nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, machte sich der Motorradfahrer und Bauunternehmer Gerhard Steinhoff aus Dolberg auf die Suche in der gleichen Richtung. Stoffer war in der Richtung Dolberg zurückgekehrt. In der Nähe des Hemburgs prallten Stoffer und Steinhoff zusammen und stürzten auf der Gasse bedammungslos liegen. Der Witte Clemens Fichtemann hatte auf der Gasse ein Personauto angehalten und fuhr auf die Suche nach den beiden Motorradfahrern. Um gleichsam die Tragik des Unglücks voll zu machen, wurden die beiden Motorradfahrer von dem Personauto überfahren und erlitten schwere Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden zum Krankenhaus Bedum übergeführt. Wer Schuld an dem Unglück trägt, kann z. Zt. noch nicht festgestellt werden.

Unsere neue Abteilung

Spielwaren

ist eröffnet.

Neue Spielwaren

zu neuen Preisen!

Alsberg & Blank

Witten

Die Finanzverhältnisse der Stadt Witten.

I.

Bekanntlich war es in diesem Jahre den städtischen Körperschaften Witten wie auch aller anderen Städte des Rhein-Westf. Industriebezirks nicht möglich, einen ausgeglichenen Haushaltsplan zu verabschieden. Der von den städtischen Körperschaften beschlossene Haushaltsplan wies vielmehr einen ungeordneten Fehlbetrag von 1 941 955 RM. auf. Inzwischen haben durch gezielte Bestimmungen und Notverordnungen, ferner durch die allgemein sinkende Tendenz aller Einnahmen und die gleichzeitig steigende Tendenz der wichtigsten Ausgabenpositionen innerhalb des Haushaltsplanes erhebliche Verschiebungen stattgefunden. Diese bestehen, wie eine Nachprüfung aller Einnahme- und Ausgabenpositionen des Haushaltsplanes nach dem Stande vom 1. 11. 1931 zeigten, in folgenden Veränderungen:

1. Mehrausgaben und Mindereinnahmen.

1. Die städtischen Licht- und Wasserwerke werden infolge der sich ständig verschlechternden Wirtschaftslage den im Haushaltsplan vorgesehenen Ueberschuss nicht in vollem Umfange an die Stadthauptkasse abliefern können; man rechnet vielmehr mit einem Mindereinnahme von etwa 150 000 RM.

2. Bei fast sämtlichen Steuern und Abgaben sind wesentliche Mindereinnahmen zu erwarten, insbesondere bei den Reichseinkommen- und Körperschaftsteuerüberweisungen. Diese waren mit 900 000 RM. und 125 000 RM. nach den damaligen Berechnungsunterlagen angesetzt worden; nach den neuesten Mitteilungen der Aufgabendeckungsstelle ist hier mit einem Ausfall von insgesamt 403 000 RM. zu rechnen. Auch die sonstigen Steuern, wie der für allgemeine Zwecke bestimmte Hauszinssteueranteil, die Grundbesitzsteuer, die Vermögenssteuer, die Vergütungssteuer usw. werden weitere fühlbare Ausfälle aufweisen.

3. An Ergänzungszuflüssen des Staates zu den Kosten der Volksschulen waren entsprechend den Ergebnissen früherer Jahre 78 500 RM. in den Haushaltsplan eingelegt worden; es steht heute fest, daß mit einer Zahlung nicht zu rechnen ist. Desgleichen wird der für die Höheren Stadtschule in Witten-Annen vorgesehene Ergänzungszufluß von 10 000 RM. voraussichtlich nicht eintreffen.

4. Das Schwerkergeld der Mehrausgaben liegt beim städtischen Färforgem. Die Ausgaben der wirtschaftlichen Färforgem. waren im Haushaltsplan veranschlagt mit 3 307 480 RM. Nach neuerer Berechnung werden aber nur 1 444 200 RM. Es entsteht also eine Mehrausgabe von rd. 835 000 RM. Der Grund hierfür ist das über alles Erwarten starke Ansteigen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Die unterstehende Uebersicht macht das deutlich.

5. Krisenfürsorge. Das gezielte Fünftel an den Kosten der Krisenfürsorge war im Haushaltsplan veranschlagt mit 250 000 RM. Auch hier hätte der Anfall nicht gereicht, weil die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger ständig weiter anstieg. Inzwischen ist aber noch eine wesentliche Minderung dadurch eingetreten, daß die Reichsanstalt der Unterstützungsbauer in der Arbeitslosenversicherung um 4 bzw. 6 Wochen verkürzt. Die Dauer der Krisenfürsorge ist entsprechend verlängert worden. Bei dieser Sachlage müssen wir damit rechnen, daß der Anteil der Stadt 350 000 RM. betragen wird, also 70 000 RM. mehr als veranschlagt waren.

Zu 4 und 5: Zahl der Hausunterstützungsempfänger in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge und in der Krisenfürsorge und voraussichtliche Weiterentwicklung bis zum Schluß des Rechnungsjahres:

Zug	Wohlfahrtserwerbslose (ohne Krisenfürsorge)	Krisenunterstützungsempfänger (ohne K.-u.-F.)
1. 4. 1931	2182	1699
1. 5. 1931	2391	1809
1. 6. 1931	2420	1961
1. 7. 1931	2536	2014
1. 8. 1931	2739	2008
1. 9. 1931	3003	1882
1. 10. 1931	3308	2030
1. 11. 1931	3633	2400
1. 12. 1931	3932	2400
1. 1. 1932	4187	2300
1. 2. 1932	4406	2350
1. 3. 1932	4635	2500

Am Tage der Eingemeindung betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen 341, die Zahl der Krisenunterstützten 103. Die erste hat sich also etwa um das 14fache, die letztere um das 25fache erhöht.

Weitere Ausführungen folgen in der nächsten Ausgabe.

Totschlagsprozeß

gegen die Dortmunder Nationalsozialisten.

Hagen, 27. November. Im Prozeß Lampe und Genossen wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Die aus Dortmund am Tage der Schießerei nach Hagen gekommenen SA-Leute bekundeten übereinstimmend, daß der Demonstrationstag der Nationalsozialisten am Spätmittag auf dem ganzen Wege vom Neumarkt bis zur Stadthalle immer wieder bedroht und belästigt wurde. Auch Tätlichkeiten sind vielfach vorgekommen, namentlich die Zeugen Reichstagsabgeordneter Weiter und SA-Führer Schepmann aus Haltungen gaben ausführliche Schilderungen dieser Anwesenheiten. Durchweg alle Zeugen können nicht mit Bestimmtheit angeben, ob einer der Angeklagten sich an dem Tag beteiligt hat oder abends in der Verammlung in der Stadthalle gewesen ist. Bezüglich der Schießerei in der Mittelstraße selbst erklärten sie ebenfalls übereinstimmend, daß die Truppe der Nationalsozialisten von einer Volksmasse dicht gedrängt hinter dem Trupp hergegangen sei. Nach verschiedenen Äußerungen aus der Volksmenge habe die Schießerei begonnen. Die Vernehmung des Schießereibeteiligten Professor Dr. Brüning-Berlin ergibt, daß aus den Waffen der Angeklagten Rodemann und Holland nicht geschossen worden ist, ebenso aus einem russischen Trommelrevolver, der von der Anlage mit Hinzuhilfen in Zusammenhang gebracht worden ist. Nur aus der Pistole Lampes sei geschossen worden. Aus Haltungen bzw. Geschossen, die am Tatort gefunden wurden, ist zu schließen, daß zwei Personen aus 0,8-Pistolen geschossen haben, die eine mindestens sechsmal, die andere mindestens einmal. Ferner muß aus einer Waffe des Kalibers 7,65 geschossen worden sein. Diese letzten drei Waffen liegen jedoch nicht vor. Medizinalassessor Dr. Schulte sagt in seinem Gutachten über den Obduktionsbefund der bei der Schießerei Getöteten bzw. an ihren Verletzungen Gestorbenen: Emil Wagner hatte zwei Schüsse erhalten; Robert Ernst und Julius Lohde je einen.

Der rätselhafte Tod der Frau von Hennings.

Geständnis des Jockers Blingers.

Stettin, 27. November. Die Frau des Gutsbesitzers von Hennings ist, wie j. Zt. gemeldet wurde, am Sonntag unter rätselhaften Umständen durch eine Selbstschußvorrichtung ums Leben gekommen. Die Stettiner Nordkommission, die an der Untersuchung dieses Falles arbeitet, gibt nun bekannt, daß der festgenommene Jockers gestanden hat, das zur Tat benutzte Gewehr zwischen den beiden Häusern, wo man die Vorrichtung fand, eingebracht zu haben. Sein Geständnis erfolgte, nachdem man bei ihm und in der Wohnung seiner Freundin außerordentlich belastendes Material, darunter auch einen Teil des Zündnähels, gefunden hatte, der für die Selbstschußvorrichtung benutzt wurde. Die Nordkommission hat sich heute mit der Staatsanwaltschaft Greifswald in Verbindung gesetzt, um weitere Maßnahmen in der Wege zu leiten.

Operation unter Polizeiaufsicht.

Wieder Gastbefehl gegen Ragenellenbogen.

Berlin, 27. November. Auf die weitere Verfolgung der Staatsanwaltschaft hat der Dritte Straßsenrat des Kammergerichts beschloffen, daß der Generaldirektor der Schultheißen-Pagenhofer Brauerei, Ragenellenbogen, nicht gegen Sicherheitsleistung von 100 000 Mark von der Untersuchungshaft verhaftet wird, sondern daß es bei dem ursprünglichen Gastbefehl des Untersuchungsrichters vom 16. November verbleibt. Die Vollstreckung des Gastbefehls kommt vorläufig nicht in Frage, da Ragenellenbogen in der Charité unter Polizeiaufsicht liegt und am Montag operiert werden wird.



Die Doppelhochzeit der erotischen Fürstentöchter in Wazir.

Nach der Trauung der Söhne des reichsten indischen Fürsten, des Wazir von Wazirabad mit den Töchtern des letzten türkischen Kaisers Abdul Medjid. Von links nach rechts: Prinz Wazir und seine Braut Prinzessin Durat Chevar. Sitzend: Abdul Medjid, der letzte türkische Kaiser. Rechts: Prinzessin Nilufer Hanım Sultana und ihre Mutter Prinzessin Wazirabad.

Selten hat die Wazirabad, der Wazir nicht ungewohnt ist, eine solche Bräutigamsfeier gesehen wie bei der Hochzeit der jüngsten Prinzen von Wazirabad mit den Töchtern des letzten Kaisers der Türkei, Abdul Medjid. Die jungen indischen Prinzen gelten als die reichsten Erben der Welt.

Ein westfälisches Dorf wandert.

Ex-Kolonisation mit westfälischen Erwerbslosen-Familien.

Der Großteil der Bewohner der Gemeinde Dahlhausen bei Beverungen i. B. beabsichtigt, geschlossen auszuwandern und sich in einer anderen Gegend Deutschlands anzusiedeln.

Hierzu werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Gemeinde Dahlhausen, die an der Eisenbahnstrecke Scherfede-Dahlhausen liegt und insgesamt 1700 Einwohner zählt, ist eine der ältesten Siedlungen in diesem Teile Westfalens. Ausnahmslos leben alle Einwohner von der Forstwirtschaft, die sie als Heimindustrie betreiben. Die Wirtschaftsweise hat es nun dahin gebracht, daß die Forstmacherei vollständig zum Erliegen gekommen ist. Seit Monaten ist nicht ein einziger Auftrag erteilt worden, so daß heute rund 95 Prozent der Bevölkerung auf Erwerbslosenunterstützung angewiesen sind. Die Not des kleinen Fiedelens wird immer unerträglicher, so daß sich jetzt etwa 50 Familien von insgesamt 300 entschlossen haben, gemeinsam auszuwandern und zu verleben, in einem anderen Teile Deutschlands eine neue Heimat zu finden. Es sind Verhandlungen mit verschiedenen Siedlungsgesellschaften, darunter der Westfälischen Heimstätten-Gesellschaft, aufgenommen worden, um geeignetes Siedlungsland zu beschaffen. Es ist daran gedacht, für jede Familie ein Wohnhaus und etwa 40 Morgen Land bereitzustellen. Die Verhandlungen sind jedoch bisher zu keinem positiven Ergebnis gelangt. Die Pläne werden gefördert durch die Reichsforstberaterschaft Berlin. Es ist geplant, im Osten zur Siedlung geeignetes Gelände bereitzustellen. Es wird hier zum ersten Male das Experiment gemacht, eine landwirtschaftlich geschlossene Gemeinschaft aus dem Westen im Osten schaffen zu machen, also regelrechte Kolonisation zu betreiben.

Wesentlich liegen die Verhältnisse abgesehen in der Gemeinde Dahlhausen, deren Bewohner einen Stamm von Flegler- und Mauer-Spezialarbeitern bilden. Seit über zwei Jahren haben sie jedoch keine Arbeit mehr gefunden. Auch hier sind Verhandlungen zu einer Umsiedlung im Gange.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Zum Advent.

Mag auch manche hange Klage
Klings im Lande widerhallen,
In das Dunkel dieser Tage
Ist ein Strahl des Lichts gefallen,
Allen, die im Dunkeln schreiten,
Wißt er wieder Freude bringen
Und aus unbegrenzten Weiten
Tönt es her wie Glockenklängen. —

Liegt so vieles auch darüber
Von des Unheils Macht getroffen,
Der Adventstern leuchtet wieder,
Daß wir glauben, lieben, hoffen
Und er mahnt uns schon beiseite,
Daß wir auch in trüben Tagen
Sammeln uns und vorbereiten
Statt in Kleinmut zu verfallen. —

Viel ist zu überwinden,
Gar zu trübe ist's auf Erden,
Und die Hoffnung ist im Schwinden,
Daß die Zeiten besser werden.
Treu und Glauben sind erschüttert
In dem wirren Weltgetriebe
Und die Menschen sind verbittert
Und der Haß verdrängt die Liebe. —

Wußt es sein, daß sich die Leute
Gegenseitig tödlich hassen?
Ob nicht mehr der Grundfah heute:
Leben und auch leben lassen?
Doch der Haß vergallt das Leben
Und kann leider wenig nützen,
Denn soll man friedlich leben
Und sich gegenseitig hassen. —

Daß es wieder vorwärts ginge
Ist gewiß der Wunsch von allen,
Doch noch gibt es viele Dinge,
Die uns leider nicht gefallen;
Was man hört ist wenig Gutes,
Was man sieht oft unerfreulich
Und doch heißt es frohen Mutes
Weiter streben und getreulich! —

Auch in diesen trüben Zeiten
Regen sich noch edle Triebe,
Und nun gilt's sich vorbereiten
Auf das Fest der Weihnachtstriebe.
Möge Liebe wieder walten
Und getreue Helfer finden,
Daß wir jetzt zusammen halten,
Um die Not zu überwinden.

Und mag auch so manche Klage
Klings im Lande widerhallen,
In das Dunkel dieser Tage
Ist ein Strahl des Lichts gefallen.
Freude wird der Welt gegeben,
Und der Mensch wird hilfsbereiter,
Wenn er selbst sich selbst das Leben,
Wenn er Wohltat tut. —

Ernst Heiter.

Weihnachts-Verlosung

Verlangen Sie unsere

Gratis-Lose

Alsberg & Blank

Witten

Denken Sie immer daran! Wo es gilt, Zeit, Schmutz, Anfechtungen und sonstigen Schmier zu vertreiben, können Sie gar nichts Besseres tun, als nach dem bewährtesten Mittel zu greifen. Was es auch abzuwaschen und zu säubern gibt, das vielfältige Mittel gibt in jedem Falle seinen Mann stehen. Der Schmutz verfliegt, alles Fett weicht wie Butter an der Sonne. Und im Weigen: „Sauberkeit ist's halbe Leben.“

Die
am

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den Kai
Jeden an der Rühr
den in Annen und
Bei der Driftsch
eingerichtet, aus
mit Roburit zum
sowie die Steinbr
Sprengmittel in tu
Es war an ein
November 1906, als
das ganze Ku
schloß in Annen
säule zum Himmel
gerter Menschen ge
Etwas bisher für
burit-Fabrik
Nach in die Luft
gerecht und planlos
Umfreis von mehr
in Entfernungen v
von dem gewaltige
und Witten w
Da sprang wie ein
te: Die Roburit-Fa
war die Ursache be
hen nach Annen sch
schen, die zur Ungh
Schredensort zu sel
den Reugierigen ein
lig gefeiert, nur n
den Schredensort f
orten eilte Polizei
Sprühen, Leitern u
der bedrohten Mens
mungsarbeiten her
Roburit-Fabrik, Dr
im Theater weite,
Ueber eine Stunde
freis der Brandstätt
Menschenmenge fort
verhüten, lagerten
raum noch 300 Pfist
aufgeregte Menge
mehr zu befürchten
unverfehrt geblieben
ohrenzerreißenden
raum mit den viele
keine Fensterheibe,
Ortschaften unterse
Arbeiter und Feuer
mern begraben, von
Menschen wurden ve
ern und Bäume geb
ten sie zu Boden.
henden wurden buch
sen. Verheerend war
dem Brand und der
wehlagenden Mensc
loren und mancher
Westenhebeweg in
zerstört. Aus
vofationskatastrophe
Selbstmordgraphen
waren vier Erdersch
aufgezeichnet. Die
furchtbare Gewalt de
Am Ort der Un
Menschen notdürftig
ten und Leichenhäu
verleichte und Tr
Krankenheiser über
lechten zur Not in
den mühten. Die ge
aus Nachbarn eilte
sich Hilfe zu bring
gen wurden 41 Pe
100 ganz erheb
lechten zählten in die
he der Fabrik mußte
vollständig demoliert

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den Kai
Jeden an der Rühr
den in Annen und
Bei der Driftsch
eingerichtet, aus
mit Roburit zum
sowie die Steinbr
Sprengmittel in tu
Es war an ein
November 1906, als
das ganze Ku
schloß in Annen
säule zum Himmel
gerter Menschen ge
Etwas bisher für
burit-Fabrik
Nach in die Luft
gerecht und planlos
Umfreis von mehr
in Entfernungen v
von dem gewaltige
und Witten w
Da sprang wie ein
te: Die Roburit-Fa
war die Ursache be
hen nach Annen sch
schen, die zur Ungh
Schredensort zu sel
den Reugierigen ein
lig gefeiert, nur n
den Schredensort f
orten eilte Polizei
Sprühen, Leitern u
der bedrohten Mens
mungsarbeiten her
Roburit-Fabrik, Dr
im Theater weite,
Ueber eine Stunde
freis der Brandstätt
Menschenmenge fort
verhüten, lagerten
raum noch 300 Pfist
aufgeregte Menge
mehr zu befürchten
unverfehrt geblieben
ohrenzerreißenden
raum mit den viele
keine Fensterheibe,
Ortschaften unterse
Arbeiter und Feuer
mern begraben, von
Menschen wurden ve
ern und Bäume geb
ten sie zu Boden.
henden wurden buch
sen. Verheerend war
dem Brand und der
wehlagenden Mensc
loren und mancher
Westenhebeweg in
zerstört. Aus
vofationskatastrophe
Selbstmordgraphen
waren vier Erdersch
aufgezeichnet. Die
furchtbare Gewalt de
Am Ort der Un
Menschen notdürftig
ten und Leichenhäu
verleichte und Tr
Krankenheiser über
lechten zur Not in
den mühten. Die ge
aus Nachbarn eilte
sich Hilfe zu bring
gen wurden 41 Pe
100 ganz erheb
lechten zählten in die
he der Fabrik mußte
vollständig demoliert

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den Kai
Jeden an der Rühr
den in Annen und
Bei der Driftsch
eingerichtet, aus
mit Roburit zum
sowie die Steinbr
Sprengmittel in tu
Es war an ein
November 1906, als
das ganze Ku
schloß in Annen
säule zum Himmel
gerter Menschen ge
Etwas bisher für
burit-Fabrik
Nach in die Luft
gerecht und planlos
Umfreis von mehr
in Entfernungen v
von dem gewaltige
und Witten w
Da sprang wie ein
te: Die Roburit-Fa
war die Ursache be
hen nach Annen sch
schen, die zur Ungh
Schredensort zu sel
den Reugierigen ein
lig gefeiert, nur n
den Schredensort f
orten eilte Polizei
Sprühen, Leitern u
der bedrohten Mens
mungsarbeiten her
Roburit-Fabrik, Dr
im Theater weite,
Ueber eine Stunde
freis der Brandstätt
Menschenmenge fort
verhüten, lagerten
raum noch 300 Pfist
aufgeregte Menge
mehr zu befürchten
unverfehrt geblieben
ohrenzerreißenden
raum mit den viele
keine Fensterheibe,
Ortschaften unterse
Arbeiter und Feuer
mern begraben, von
Menschen wurden ve
ern und Bäume geb
ten sie zu Boden.
henden wurden buch
sen. Verheerend war
dem Brand und der
wehlagenden Mensc
loren und mancher
Westenhebeweg in
zerstört. Aus
vofationskatastrophe
Selbstmordgraphen
waren vier Erdersch
aufgezeichnet. Die
furchtbare Gewalt de
Am Ort der Un
Menschen notdürftig
ten und Leichenhäu
verleichte und Tr
Krankenheiser über
lechten zur Not in
den mühten. Die ge
aus Nachbarn eilte
sich Hilfe zu bring
gen wurden 41 Pe
100 ganz erheb
lechten zählten in die
he der Fabrik mußte
vollständig demoliert

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den Kai
Jeden an der Rühr
den in Annen und
Bei der Driftsch
eingerichtet, aus
mit Roburit zum
sowie die Steinbr
Sprengmittel in tu
Es war an ein
November 1906, als
das ganze Ku
schloß in Annen
säule zum Himmel
gerter Menschen ge
Etwas bisher für
burit-Fabrik
Nach in die Luft
gerecht und planlos
Umfreis von mehr
in Entfernungen v
von dem gewaltige
und Witten w
Da sprang wie ein
te: Die Roburit-Fa
war die Ursache be
hen nach Annen sch
schen, die zur Ungh
Schredensort zu sel
den Reugierigen ein
lig gefeiert, nur n
den Schredensort f
orten eilte Polizei
Sprühen, Leitern u
der bedrohten Mens
mungsarbeiten her
Roburit-Fabrik, Dr
im Theater weite,
Ueber eine Stunde
freis der Brandstätt
Menschenmenge fort
verhüten, lagerten
raum noch 300 Pfist
aufgeregte Menge
mehr zu befürchten
unverfehrt geblieben
ohrenzerreißenden
raum mit den viele
keine Fensterheibe,
Ortschaften unterse
Arbeiter und Feuer
mern begraben, von
Menschen wurden ve
ern und Bäume geb
ten sie zu Boden.
henden wurden buch
sen. Verheerend war
dem Brand und der
wehlagenden Mensc
loren und mancher
Westenhebeweg in
zerstört. Aus
vofationskatastrophe
Selbstmordgraphen
waren vier Erdersch
aufgezeichnet. Die
furchtbare Gewalt de
Am Ort der Un
Menschen notdürftig
ten und Leichenhäu
verleichte und Tr
Krankenheiser über
lechten zur Not in
den mühten. Die ge
aus Nachbarn eilte
sich Hilfe zu bring
gen wurden 41 Pe
100 ganz erheb
lechten zählten in die
he der Fabrik mußte
vollständig demoliert

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den Kai
Jeden an der Rühr
den in Annen und
Bei der Driftsch
eingerichtet, aus
mit Roburit zum
sowie die Steinbr
Sprengmittel in tu
Es war an ein
November 1906, als
das ganze Ku
schloß in Annen
säule zum Himmel
gerter Menschen ge
Etwas bisher für
burit-Fabrik
Nach in die Luft
gerecht und planlos
Umfreis von mehr
in Entfernungen v
von dem gewaltige
und Witten w
Da sprang wie ein
te: Die Roburit-Fa
war die Ursache be
hen nach Annen sch
schen, die zur Ungh
Schredensort zu sel
den Reugierigen ein
lig gefeiert, nur n
den Schredensort f
orten eilte Polizei
Sprühen, Leitern u
der bedrohten Mens
mungsarbeiten her
Roburit-Fabrik, Dr
im Theater weite,
Ueber eine Stunde
freis der Brandstätt
Menschenmenge fort
verhüten, lagerten
raum noch 300 Pfist
aufgeregte Menge
mehr zu befürchten
unverfehrt geblieben
ohrenzerreißenden
raum mit den viele
keine Fensterheibe,
Ortschaften unterse
Arbeiter und Feuer
mern begraben, von
Menschen wurden ve
ern und Bäume geb
ten sie zu Boden.
henden wurden buch
sen. Verheerend war
dem Brand und der
wehlagenden Mensc
loren und mancher
Westenhebeweg in
zerstört. Aus
vofationskatastrophe
Selbstmordgraphen
waren vier Erdersch
aufgezeichnet. Die
furchtbare Gewalt de
Am Ort der Un
Menschen notdürftig
ten und Leichenhäu
verleichte und Tr
Krankenheiser über
lechten zur Not in
den mühten. Die ge
aus Nachbarn eilte
sich Hilfe zu bring
gen wurden 41 Pe
100 ganz erheb
lechten zählten in die
he der Fabrik mußte
vollständig demoliert

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den Kai
Jeden an der Rühr
den in Annen und
Bei der Driftsch
eingerichtet, aus
mit Roburit zum
sowie die Steinbr
Sprengmittel in tu
Es war an ein
November 1906, als
das ganze Ku
schloß in Annen
säule zum Himmel
gerter Menschen ge
Etwas bisher für
burit-Fabrik
Nach in die Luft
gerecht und planlos
Umfreis von mehr
in Entfernungen v
von dem gewaltige
und Witten w
Da sprang wie ein
te: Die Roburit-Fa
war die Ursache be
hen nach Annen sch
schen, die zur Ungh
Schredensort zu sel
den Reugierigen ein
lig gefeiert, nur n
den Schredensort f
orten eilte Polizei
Sprühen, Leitern u
der bedrohten Mens
mungsarbeiten her
Roburit-Fabrik, Dr
im Theater weite,
Ueber eine Stunde
freis der Brandstätt
Menschenmenge fort
verhüten, lagerten
raum noch 300 Pfist
aufgeregte Menge
mehr zu befürchten
unverfehrt geblieben
ohrenzerreißenden
raum mit den viele
keine Fensterheibe,
Ortschaften unterse
Arbeiter und Feuer
mern begraben, von
Menschen wurden ve
ern und Bäume geb
ten sie zu Boden.
henden wurden buch
sen. Verheerend war
dem Brand und der
wehlagenden Mensc
loren und mancher
Westenhebeweg in
zerstört. Aus
vofationskatastrophe
Selbstmordgraphen
waren vier Erdersch
aufgezeichnet. Die
furchtbare Gewalt de
Am Ort der Un
Menschen notdürftig
ten und Leichenhäu
verleichte und Tr
Krankenheiser über
lechten zur Not in
den mühten. Die ge
aus Nachbarn eilte
sich Hilfe zu bring
gen wurden 41 Pe
100 ganz erheb
lechten zählten in die
he der Fabrik mußte
vollständig demoliert

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den Kai
Jeden an der Rühr
den in Annen und
Bei der Driftsch
eingerichtet, aus
mit Roburit zum
sowie die Steinbr
Sprengmittel in tu
Es war an ein
November 1906, als
das ganze Ku
schloß in Annen
säule zum Himmel
gerter Menschen ge
Etwas bisher für
burit-Fabrik
Nach in die Luft
gerecht und planlos
Umfreis von mehr
in Entfernungen v
von dem gewaltige
und Witten w
Da sprang wie ein
te: Die Roburit-Fa
war die Ursache be
hen nach Annen sch
schen, die zur Ungh
Schredensort zu sel
den Reugierigen ein
lig gefeiert, nur n
den Schredensort f
orten eilte Polizei
Sprühen, Leitern u
der bedrohten Mens
mungsarbeiten her
Roburit-Fabrik, Dr
im Theater weite,
Ueber eine Stunde
freis der Brandstätt
Menschenmenge fort
verhüten, lagerten
raum noch 300 Pfist
aufgeregte Menge
mehr zu befürchten
unverfehrt geblieben
ohrenzerreißenden
raum mit den viele
keine Fensterheibe,
Ortschaften unterse
Arbeiter und Feuer
mern begraben, von
Menschen wurden ve
ern und Bäume geb
ten sie zu Boden.
henden wurden buch
sen. Verheerend war
dem Brand und der
wehlagenden Mensc
loren und mancher
Westenhebeweg in
zerstört. Aus
vofationskatastrophe
Selbstmordgraphen
waren vier Erdersch
aufgezeichnet. Die
furchtbare Gewalt de
Am Ort der Un
Menschen notdürftig
ten und Leichenhäu
verleichte und Tr
Krankenheiser über
lechten zur Not in
den mühten. Die ge
aus Nachbarn eilte
sich Hilfe zu bring
gen wurden 41 Pe
100 ganz erheb
lechten zählten in die
he der Fabrik mußte
vollständig demoliert

35 Jahre waren
rheinhessische
denen in heiser
stie von einem
schritten waren
Erfindung auf
Ueberall blühendes
Kultur erstand
die Erde veran
Arbeitsqualm und
fender Menschen
schimen und Robur
finsternen Leib der
Was an den

Die Roburit-Katastrophe

am 28. November 1906. — 25 jähriger Gedenktag.

Von Wilhelm Wästenfeld, Witten.

85 Jahre waren nach dem Kriege 1870/71 durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet gegangen. Jahre, in denen in heiliger nie rastender Arbeit Technik und Industrie von einem Friedensrieg der Arbeit zum anderen geschritten waren, Ertrugenschaft auf Ertrugenschaft und Erfindung auf Erfindung brachen neuem Schaffen Bahn. Überall blühendes Industrieleben! Rechts und links der Ruhr erstand Besse auf Besse mit tiefer Wurzel sich in die Erde verankernd und hohem Förderturm in die von Arbeitsqualm und dem Schweiß hunderttausender schaffender Menschen getränkte Luft ragend. Menschen, Maschinen und Roburit brachen schwarze Kohle aus dem finsternen Leib der Erde und förderten sie zu Tage.

Bis an den Rand des Saarstranges reichten die Besse an der Ruhr. Die letzten und großen Besse standen in Annen und Witten, Hamburg und Franziska. Bei der Ortsgemeinde Annen wurde ein Sprengstofflager eingerichtet, aus dem die Besse des Industriegebietes mit Roburit zum Sprengen der Kohle versorgt wurden, sowie die Steinbrüche, die sich mit dem gefährlichen Sprengmittel in turnusweise Ruhrabfuhr befanden.

Es war an einem klaren Novemberabend des 28. November 1906, als eine ungeheure Detonation das ganze Ruhrgebiet erschütterte. Steil auf schoß in Annen eine blutrote Feuertürme Feuerfäule zum Himmel. Witter Schreie hilfloser, angsterzitterter Menschen zerreißen die Luft. Was war geschehen? Etwas bisher für unmöglich gehaltenes, die große Roburit-Fabrik in Annen war mit gewaltigem Knall in die Luft geschoßen und in Brand geraten. Aufgeregt und planlos liefen Tausende von Menschen im Umkreis von mehreren Kilometern fruchtlos umher. Bis in Entfernungen von mehreren Kilometern waren Fensterheben von dem gewaltigen Luftdruck zerplatzt. In Annen und Witten war keine Schelle mehr ganz. Da sprang wie ein Lauffeuer das Gerücht unter die Leute: Die Roburit-Fabrik in Annen ist explodiert. Raum war die Ursache bekannt, so färbten sich die Zugangsstraßen nach Annen schwarz von Massen neugieriger Menschen, die zur Unglücksstelle eilten, um den furchtbaren Schreckensort zu sehen. Nicht vor der Ortsgemeinde kamen der Neugierigen eine Anzahl Menschen entgegen, dürftig gekleidet, nur mit wenig Habseeligkeiten beladen, die den Schreckensort fluchtartig verließen. Aus Nachbarnorten eilte Polizei im Lauffschritt und Feuerwehr mit Spritzen, Leitern und Rettungsgeräten zur Rettung der bedrohten Menschenleben und zu Hilfs- und Aufräumarbeiten herbei. Der Direktor des Werkes der Roburit-Fabrik, Dr. Kunz, der zur Zeit der Detonation im Theater spielte, eilte sofort an den Ort des Unglücks. Über eine Stunde war vergangen, im weiteren Umkreis der Brandstätte hatte Polizei und Feuerwehr die Menschenmenge fortgedrängt, um weiteres Unheil zu verhüten, lagerten doch in einem brennenden Vorratsraum noch 300 Fässer Roburit. Dr. Kunz versuchte die aufgeregte Menge zu beruhigen und sagte, es sei nichts mehr zu befürchten. Gerade wollte er selbst in ein noch unversehrt gebliebenes Gebäude gehen als mit einem ohrenzerstörenden, furchtbaren Schlag der große Lager-raum mit den vielen Fässern Roburit in die Luft flog. Keine Fensterhebe, kein Haus blieb in den nächsten Ortsschuppen unversehrt. Der Leiter der Fabrik, mehrere Arbeiter und Feuerwehrlente wurden unter den Trümmern begraben, von Steinen erschlagen; und viele, viele Menschen wurden verletzt, von dem Luftdruck gegen Mauern und Bäume gedrückt, von Steinen getroffen, stürzten sie zu Boden. Den in den vordersten Reihen stehenden wurden buchstäblich die Kleider vom Leibe gerissen. Beherrend war die Wirkung der Explosion. Auf dem Bruch und der Abwehrstraße wimmelte es nur so von wegschlagenden Menschen. Mäander hatte das Gehör verloren und mancher auch den Verstand. Bis auf den Westenhellweg in Dortmund waren große Schaufenster zerplittert. Aus Göttingen wurde gemeldet: „Die Explosionskatastrophe in Annen wurde von dem Göttinger Seismographen als scharfes Erdbeben registriert. Es waren vier Erdschütterungen mit je 15 Sek. Dauer ausgezeichnet.“ Diese Tatsache beleuchtet am besten die furchtbare Gewalt der Explosion.

Am Ort der Unglücksstelle errichteten Hilfsbereite Menschen notwendige Lazarette. Die Witterer Kranken- und Leichenhäuser machten weit ihre Türen offen, um Verletzte und Tote aufzunehmen. Bald waren die Krankenhäuser überfüllt, sodaß die weniger Schwerverletzten zur Not in anderen Häusern untergebracht werden mußten. Die gesamte Gegend und auch solche aus Nachbarnorten eilten herbei, um den verletzten Menschen Hilfe zu bringen. Nach den amtlichen Feststellungen wurden 41 Personen getötet und etwa 100 ganz erheblich verletzt. Die Leichtverletzten zählten in die Hunderte. Wohnungen in der Nähe der Fabrik mußten geräumt werden, zumal einige vollständig demoliert waren. Aus Annen schrieb man

seiner Zeit: „Unser Ort bildet ein ganz trauriges Chaos.“ Groß war die Aufregung und das Entsetzen, da noch weitere Explosionen erwartet wurden, die aber glücklicherweise ausblieben.

Die Annener Zeitung schrieb am nächsten Tage über die Explosion: „Schon zweimal ist die Fabrik während ihres Bestehens vom Feuer heimgesucht worden, jedoch ohne daß eine Explosion erfolgte. Diesmal sollte es jedoch anders kommen. Nur wenige Minuten waren vergangen, als mit einer furchtbaren Detonation — es war, wie wenn Millionen Raketen zum Himmel stiegen — ein Magazin in die Luft flog und durch den Luftdruck sämtliche Fensterheben zertrümmerte. Beängstigt eilten die Bewohner auf die Straße, viele waren durch Glassplitter mehr oder weniger verletzt. Trostlos schreute die Witterer Feuerwehr nicht vor der furchtbaren Erschütterung zurück, sondern eilte zur Brandstätte, viele Feuerlöcher ihr folgend. An ein Löschen der gewaltigen Feuersbrunst war gar nicht zu denken. Da, kurz nach 9 Uhr, erfolgte eine zweite, noch weit gewaltigere Detonation. Wenn bei der ersten Detonation zum größten Teil nur Fenster hebeschädigt wurden, so war die Wirkung der zweiten weit verheerender. In der ganzen Umgebung ist auch nicht ein Haus, das nicht am Dach, an den Wänden oder Fenstern beschädigt ist. Schrecklich hatte die Explosion die in der Nähe der Fabrik lebenden Menschen zugerichtet. Während viele Menschen weit über Leichen, Bewußtlose und Verblümmelte hinweggeweht wurden und nur geringe Verletzungen erlitten, sah man wieder andere, denen die Kleiderstücke in Feuer vom Leibe flogen. Und dazu der Jammer. Ein schrecklicher, herzerreißender Anblick!“

In der ganzen Welt erregte diese Explosions-Katastrophe großes Aufsehen. Viele Reporter eilten nach Annen, um Erkundigungen einzuziehen. Selbst der Kaiser schickte seinen Adjutanten zur Information und zur Übermittlung einer größeren Spende für die vom Unglück Betroffenen.

Der Erfinder des Roburits, Chemiker Dr. phil. Karl Roth, der bei der Einrichtung der Roburit-Fabrik die Leitung hatte und zur Zeit der Explosion in Frankfurt a. M. wohnte, schrieb am 2. Dezember 1906 der Frankfurter Zeitung eine Rechtfertigung für seine Schuldlosigkeit an dem Unglück, die gleichzeitig mit dazu beitragen sollte, die Ursache, die man bisher nicht gefunden hatte, (und die auch bis heute noch nicht einwandfrei festgestellt wurde), zu ergründen. Dr. Roth schrieb: „Nachst der besten Teilnahme mit den beklagten Opfern der Witterer Katastrophe und nach dem Drama, den Inhalt wertvoller Menschenleben an den noch vom Tode Bedrohten zu erschöpfen, rührt im Augenblick keine andere Frage so an unser Inneres, wie die nach der Ursache der verhängnisvollen Explosion. Dieser von der Wirkung zum herausfindenden Grund fortsetzenden Verlauf des Empfindens und nach Erklärung findenden Denkens, schon an sich der menschlichen Natur eingeboren, steigert sich natürlich mit den persönlichen Beziehungen, die den einzelnen mit dem substantiellen Erreger des Unglücks in Verbindung bringen. Dieser Träger des Unheils bei dem verhängnisvollen Ereignis aber ist der Sprengstoff Roburit, als dessen Erfinder ich wohl legitimiert bin, Betrachtungen über die mutmaßliche Veranlassung zur Explosion anzustellen.“

Er machte dann Ausführungen über den Wegzug des Roburits. Durch die Tatsache, daß früher durch Schießpulver und Dynamit im Bergbau Betriebe viele Menschenopfer gefordert waren, habe er im Jahre 1884 in Berlin, wo er als Sachverständiger der Chemie verdingt worden sei, sich mit Verstand befaßt, dem gefährlichen Verhalten der genannten Sprengmittel wissenschaftlich entgegenzutreten. Daraus habe sich nach demnächstiger Untersuchung als Ergebnis der Sprengstoff Roburit ergeben, der nur durch einen Detonator oder einen anderen brillanten Sprengstoff zu explodieren bereit gebracht werden konnte. Er schloß und bemerkt dann weiter die Ungefährlichkeit des Roburits, wie z. B. ein Bild in ein Sprengstofflager eingeschlagen sei, ohne Roburit zu entzünden. „Eine Roburit-Patrone könnte dem Fall eines Kruppischen Dampfhammers ausgesetzt werden, ohne daß sie darauf reagiert.“

„Nun wohl, mit den Worten: Schick ich keine Ausführungen, inmitten des furchtbaren Ereignisses, dessen tiefsterleitet und trauernder Jenseit ich sein muß, bleibe mir der eine Trost: Die Schuld meiner aus Mangel, Sorgen und Gefahren herausgegebenen Erfindung war es nicht, daß Tod und Verbrechen unter meine unglücklichen Nebenmenschen getragen wurde.“

Somit ist die Untersuchung nach der Ursache des Unglücks richtiger, so wurde doch nie festgestellt, wodurch die Explosion erfolgte. War das Roburit doch durch Feuer explodiert? Wurde ein Attentat verübt? Eine Antwort konnte man nicht geben. Groß war das Unglück, das viele, viele Menschen getroffen hatte, so groß mußte

Zimmer brennt eine einzige Kerze und gibt selbstsam goldenen Schimmer in die Herzen. Der vielzählige Stern, von innen erleuchtet, schwebt vom Gefäß der Kirche herab, leuchtet rein und klar und erweckt kindliche Träume und kindliches Empfinden.

Ist denn die Zeit danach, das ganze Leben mit dem mild geistigten Tempo, den aufgewühlten Gefühlen, daß wir uns kindlichen Träumen hingeben? Schreit nicht dicht neben uns die bittere Not um Hilfe? Ist nicht die Arbeitslosigkeit, demoralisierend und zu Verzweiflungstendenzen treibend, durch alle Schichten der Bevölkerung gedrungen? Woher da Freude und Genießen?

Erst recht wollen wir Advent feiern. Im Grunde danken unserer Feste liegt so viel Tröstliches, Verheißungsvolles, daß, wenn wir uns recht hinein versetzen, aller Kummer zusammenkrümpt und wir wieder kindliche Freude empfinden können. Jähdet die erste Adventskerze an wie eine Hoffnungsfackel, die zu besseren Zeiten führen soll.

Die frühe Dämmerung sinkt hernieder. Im Gemäch der Straße, mitten im Herzen der Großstadt, strahlt plötzlich an hoher, stattdessen Tanne ein Meer von Licht. Junge Menschenkinder heben darum her um Tannen die lieben, alten Weihnachtsgefänge an, und dicht gedrängt harren die Vorübergehenden und horchen und lauschen. Es ist ja Advent geworden auch im Treiben und Gassen, im Schachern und Rechnen des städtischen Lebens. Und die Herzen öffnen sich der Mildheit und Spenden für die notleidende Jugend.

Unsere Kinder freilich sehen unbeschwert durch die Straßen, schauen und staunen. Tannenzweige, bunte Sternkerzen, aus jeder Ecke des Raumes an den Wänden und Ledern, daß vom Schauen schon das kleine Gemüt eine rechte Vorfreude erlebt. Wie soll es denn dann am Weihnachtsabend werden, wenn ein Teil dieser Wonne in die eigene Stube einkehrt?

Erster Adventsonntag! Dein verheißungsvoller Schimmer hat es uns angetan! In all die Zimmer und Stübchen fällt der Schein deines Sternes. Da ist eine alte Frau — ganz allein hockt sie, die Kinder fort, weit fort, der Mann gestorben. Sie hat sich einen Platz in das Stübchen geholt und das erste Licht daran entzündet: Sie feiert die Tage bis Weihnachten im Gedanken an all die schönen Stunden ihres Lebens, die sich an die Weihnachtszeit knüpfen. Und dort, die junge Frau, die mit ihrer Hände Arbeit Mann und Kinder ernähren muß, da der natürliche Ernährer fehlt, sie tröstet sich und die Abren mit der Freundlichkeit, die sie den lieben alten Gedächtnis der glücklichen Kindheit entnimmt. Und dort, der junge, so verbitterte Mann! Daß wurde ihm eingeimpft, und mit daß schant er das Leben und keine Witwenkinder an. Aber auch in ihm herrscht ein warmer Strahl weihnachtlicher Liebe; auch er zündet die einsame Kerze an, und es wird Licht in seiner Seele!

Wollen doch die Menschen bedenken, daß nicht Geld und Gut glücklich macht. Wohl ist die Not ein schlimmer Gast; doch rechte Liebe weiß auch sie zu bannen. Und das lehrt uns der Adventstern. Laßt die Kerzen der Liebe erstrahlen und denkt nicht nur eigennützig an euch selbst und eure Not. Wie nach der dunkelsten, hoffnungs-

auch die Hilfe von Spenden und Sammlungen sein, um den Schmerz der Betroffenen zu stillen und den ungeheuren Schaden in etwa zu beheben.

In der Geschichte der rheinisch-westfälischen Industrie wird der Tag des 28. November 1906 trag dazwischen liegendem Weltkrieg und Revolution unauslöschlich und unvergessen bleiben.

Als die furchtbare Katastrophe in der Welt bekannt wurde, eilten sehr schnell viele Berichterhalter in unsere Ortsgemeinde. U. a. kam auch ein Sonderberichterstatter der Frankfurter Zeitung, der über das Unglück in der Frankfurter Zeitung am 4. Dezember 1906 (die Stadt Frankfurt war besonders an der Katastrophe interessiert, weil dort der Erfinder des Roburits Dr. Roth seinen Wohnsitz hatte D. R.) wie folgt berichtete:

Das Unglück von Annen.

Heute früh, in der klaren Dezembersonne, zeigte Annen ein erstaunlich viel freundlicheres Aussehen, als in der verzerrten Erregung und bei dem häßlichen Wetter der vorausgegangenen beiden Schreckensstage. Das große „Wetterstieben“ war vorüber, Regen und Sturm ausgeblieben. Der Himmel und die Gegend entspannten sich. Auf dem Markt haben zwei tapfere Hühner ihren Gemütsplatz ausgebeutet, und auch ein Wehger hat sein Zelt aufgeschlagen. Freilich ist das Ganze immer noch ein recht armerlicher Wochenmarkt. (Ist er früher immer gewesen, als vor der Explosion. D. R.) Aber man bekommt doch wieder Nahrungsmittel, und der Mangel an frischem Fleisch und Brot ist behoben. Der Verkehr wächst fröhlich und wird am morgigen Sonntag ungeheuerlich werden. Handwerker treffen truppenweise mit der Bahn ein, Werkzeug im Bündel, Glaser, Dachbeder, Schreiner, Bauarbeiter. Sie melden sich beim Bauamt, werden bezirksweise für die reichliche Arbeitsgelegenheit eingeteilt und sind guter Dinge.

Ich begab mich morgens nach Witten. Im Kontor der Roburitfabrik sprach ich, da Direktor Franke noch keine Besuche annehmen kann — seine Schulterblatt- und Rippenbrüche sind schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich —, ein Mitglied des Aufsichtsrats, Richter-Hamburg. Er bestätigte auf meine Frage, daß die Bücher besichtigt sind, d. h. daß ein Revisor sie prüft. Mit Entschiedenheit stellt er in Abrede, daß konfessionswidrige Fabrikationszweige von der Roburitfabrik betrieben worden seien. Die Vorrichtung Franke und auch des gestöckten Chemikers Dr. Kunz sei so groß gewesen, daß derartige verbotene Handlungen ausgeschlossen erschienen. Dr. Kunz habe ja selber nach der ersten Explosion erklärt, es bestehe keine Gefahr weiter, und daß er ein gutes Gewissen habe, zeige der Umstand, daß er dabei blieb und sein Zutrauen dann mit dem Tode bezahlen mußte. (Von anderer Seite wird entgegnet, daß Dr. Kunz vielleicht gerade durch seine unerschrockene Haltung eine umso schmerzlichere, furchtvolle Bekämpfung des Brandes habe bewirken wollen, weil er sonst weitere Explosionen befürchtete.) Chemische Versuche im Laboratorium mögen vorgekommen sein, aber nicht in verbotenen Graden, sondern nur in der Art, wie in allen solchen chemischen Werstätten üblich. Dynamitfabrikation verbotener Art habe die Roburitfabrik sicherlich nicht betrieben; dagegen würde schon der Dynamit-Trunk eingestrichen sein, der ja an der Roburitfabrik beteiligt sei und sich doch nicht selber konfessionen machen werde. Seltener aber erhebe, daß dem Chemiker Dr. Schmidt ein angeblich in der Nähe der Fabrik gelundenes Paket mit 5 Dynamitpatronen von einem Arbeiter oder Zuschauer eingeschmuggelt worden sei. Bei den Patronen lagen zwei Zündschnüre, und diese waren schon mit Sprengpulver versehen, und zwar waren die Sprengpulver mit den Zündschnüren auf die Zündschnüre geklemmt. Dieser letzte Umstand widerspreche der Annahme, daß vielleicht wie es ja sonst im Industriebereich möglich wäre, ein rechtshänder Arbeiter das Paket verloren habe. Denn im Bergwerksbetrieb werden die Sprengpulver auf den Zündschnüren nicht mit dem Gefäß, sondern mit einer eigenen Zange befestigt. Auf meine Frage, ob nicht der Verlust des Unglücks, das mit dem Brande begann und eine Stunde später mit den Explosionen seinen Fortgang nahm, gegen einen verbrecherischen Anschlag und für eine normale Aufeinanderfolge von Brand und Explosion spreche, erwiderte der genannte Gewährsmann, man wolle gewiß keine Anschuldigung erheben, aber falls wirklich ein Verbrechen vorläge, wäre es ja auch nicht unmöglich, daß der Verbrecher den Brand gelegt habe, um damit das Verbrechen zu martieren.

Nach dem Besuch im Kontor — ein Polyzist macht an der Tür die Hommes — machte ich die Gegenprobe auf diese Ansätze von interessierter Seite und zog amtliche Erkundigungen bei der Witterer Stadtverwaltung ein. Oberbürgermeister Dr. Haarmann war mit dem Empfang des kaiserlichen Adjutanten v. Scholl beauftragt, der heute nochmals in Witten und Annen Informationen für den Kaiser sammelte. Zunächst wurde mir von zuständigen Stelle erklärt, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei, und daß namentlich für ein Verbrechen keinerlei Beweise vorlägen. Vielleicht finden sich nähere Aufschlüsse, sobald die Trümmer endgültig abgeklärt und aufgeräumt sein werden, was hoffentlich im

Laufe des heutigen Tages geschehen kann. Aus den beschlagnahmten Büchern werde sich ergeben, ob die Roburitfabrik Stoffe bezogen hat, die nicht für die ihr konfessionierte Roburitfabrikation nötig sind. Die bis auf weiteres nächstliegende Annahme müsse die natürliche sein, daß der Brand irgendwie durch Unvorsichtigkeit entstand, etwa am Heizofen oder sonstwie, und daß dann das Roburit, das ja nach der Behauptung der Sachverständigen sonst ohne Explosion abrennt, diesmal durch den Umstand explodierte, daß irgend ein leicht an sich zu unbedenklichen Experimenten vorhandenes Sprengmittel durch den Brand zum Bersten kam und nun auch das Roburit mitriß. Man müsse also die unbefangene amtliche Untersuchung abwarten, ohne vorher nach irgendwelcher Richtung anzuklagen oder abzuurteilen.

Bei der Gelegenheit erkundigte ich mich bei dem städtischen Finanz-Dezernenten, Beigeordneten Pfeiffer-Witten, nach den Hilfsmahnahmen der Gemeinde. Er teilte mit, daß die Stadt Witten nicht nur Mk. 20.000. — gestern sofort bereitgestellt hat, sondern auch erbötig ist, im Notfall die doppelte und dreifache Summe herzugeben. Sie hofft freilich auch auf die Beihilfe anderer Städte und Finanzkräfte, ebenso wie Witten stets bei auswärtigen Notständen Hilfe gesendet hat.

Die Roburitfabrik hat 20.000 Mark für die Opfer der Katastrophe gezeichnet, der Dynamit-Trunk 25.000 Mark, sowie wie der Kaiser, das Witterer Unfallsamt 5000 Mark, die Essener Kreditbank 5000 Mark. Aber was bedeuten alle solche Summen gegenüber den Millionenverlusten? Die private Wohltätigkeit muß in großem Maße beisteuern. Denn der Fiskus ist nicht haltbar, die Stadt Witten als Konfessionserteilerin nach § 60 der Gewerbeordnung ebenfalls nicht, die Versicherungs-Gesellschaften scheiden für diesen Explosionsfall aus der Dastpflicht, die Roburitfabrik, G. m. b. H., hat nur Mark 300.000. — Kapital, das zum Teil in der zerstörten Fabrikanlage steckt; von ihrem um Mk. 60.000. — geschätzten Vermögen hat sie Mk. 20.000. — hergegeben; die 40.000. — Mark, die sie vielleicht noch besitzen mag, spielen keine Rolle im Verhältnis zu dem Schaden. Bei dieser Sachlage wird die Bevölkerung umso mehr zu der Ansicht kommen, daß vom schwerreichen Kartell der Zulver- und Sprengstoff-Fabriken weit tiefer in den Säckel gegriffen werden muß, als das bis jetzt geschehen ist. So gefährliche und einträchtige Unternehmungen haben nach dem hier allgemein verbreiteten Gefühl die moralische Pflicht, bei Katastrophen dann auch zu leisten, was irgend sich durch Geld gutmachen läßt.

Unglück und Gefahr sind überstanden, nun muß noch ihr schmerzhaftes Gefolge, die Not überstanden werden.“

Auf den Gedächtnisgottesdienst, der heute abend um 8 Uhr in der evang. Kirche stattfindet, wird nochmals hingewiesen. Herr Pastor Brasse wird die Ansprache halten. Die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Schweres Gasunglück.

Zwei Frauen im Badezimmer tot aufgefunden.

Gastrop-Kauzel, 27. Novbr. Im Hause Grüner Weg 14 im Stadtteil Obercastrup ereignete sich in der Nacht zum Freitag ein schweres Gasunglück, bei dem zwei Frauen den Tod fanden. Gegen 0,30 Uhr fand der nach Hause zurückkehrende Sohn seine Mutter, die 43 Jahre alte Witwe Elisabeth Tengel, sowie seine Verwandte, die 32 Jahre alte Ehefrau Elisabeth Reinhard aus Herne-Holthausen, im Badezimmer tot auf. T. benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, die noch im Laufe der Nacht die Untersuchung einleitete. Wie die Feststellungen ergaben, sind die beiden Frauen einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Sie wurden durch aus dem Badezimmer ausströmendes Gas getötet. Die Witwe T. erhielt am Nachmittag den Besuch der Ehefrau R. Vor dem Zubettgehen wollten beide noch ein Bad nehmen. Während Frau Reinhard badete, hielt sich Frau T. vermutlich in einem anderen Zimmer auf. Der Wohnungsinhaber fiel es dann auf, daß die Badende nicht zurückkehrten. Sie ging ins Badezimmer und fand dort ihre Verwandte in der Badewanne liegend tot auf. Hier wurde sie ebenfalls durch Einatmen der giftigen Gase getötet. Das Unglück entstand durch Auströmen von Gas aus dem Badezimmer. Der Ofen ist vermutlich defekt geworden, ohne daß Frau R. beim Baden etwas davon merkte. Durch das in kurzer Zeit tödlich wirkende Kohlenoxydgas wurden dann auch Frau T. getötet. Die Leichen der beiden Frauen wurden beschlagnahmt.

Advent.

(Nachdruck verboten.)

Ein Stern, der durch das Dunkel bricht
Mit zauberhaftem, goldnem Licht,
Der leuchtend strahlt am Firmament:
Das ist Advent!

Ein Klang, so traut und wunderbar,
Der aus des Himmels Fernen kam,
Ein Klang, den jede Seele kennt:
Das ist Advent!

Ein Traum von glücklicherer Zeit,
Voll Märchenglanz und Seligkeit,
Worin kein Wünschel sich nicht freunt:
Das ist Advent!

Ein Wunder, das zur Erde steigt
Und uns die nahe Weihnacht zeigt,
Das jede Zunge jubelnd nennt:
Das ist Advent!

Arno Joching.

Advent.

Zum ersten Adventsonntag.

(Nachdruck verboten.)

Der erste Adventsonntag! An dem grünen Kraus im



Provinz-Nachrichten

Wenglinghausen, 27. November. (Beim Auswechseln eines Wagenrades) fiel dem Arbeiter Hermann R. die Achse mit der Wagenlast auf den Fuß. R. erlitt schwere Quetschverletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Krumbach, 27. November. (Zum Mord an dem Privatförster Stod.) Zum Mord an dem Privatförster Stod in Krumbach (Amt Freienohl) werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Förster hatte sich mit seinem Jagdhund ins Revier begeben. Als gegen Mittag der Hund allein nach Hause zurückkehrte, benachrichtigte seine Frau sofort die Polizei, die mit dem Hund ins Revier ging und bald den Erbschützen auffand. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei, die sich sofort zum Tatort begab, kann nur Mord in Frage kommen. Es wird angenommen, daß die Tat von Wilderern verübt worden ist. Hausdurchsuchungen bei den als Wilderern im Bezirk bekannten Personen ergaben noch keine Anhaltspunkte dafür, ob der Mörder in diesen Kreisen zu suchen ist. Kleinere Munitionbestände wurden von der Kriminalpolizei sichergestellt.

Offen, 28. November. (Zwei Schülerinnen überfahren.) Die 8 Jahre alte Schülerin Maria Kuhn und die neunjährige Irene Kuhn, die sich auf dem Wege zur Schule befanden und auf dem Bürgersteig gingen, wurden von einem Personentransportwagen, der auf dem Bürgersteig fuhr, überfahren. Während die Mädchen mit leichten Kopfverletzungen davonkamen, trug die Kuhn schwere Kopfverletzungen davon. Außerdem wurde dem Kinde der linke Arm abgefahren. Es wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Wuppertal, 27. November. (30.000 Mark Geldstrafe für Arbeitslose.) Das Wuppertaler Schöffengericht verurteilte drei Arbeitslose aus Elberfeld zu Geldstrafen von je 30.000 Mark und je zwei Monaten Gefängnis, weil sie belgische Zigaretten geschmuggelt hatten. Die Angeklagten waren mit einem Auto in die Gifel gefahren und hatten von dort 30.000 belgische Zigaretten mitgebracht. Auf der Straße zwischen Hilden und Naan erlitt das Auto eine Panne und schlug um. Dabei flogen die Zigaretten auf die Straße.

Bremse, 27. November. (500 Weihnachtsbäume gestohlen.) In einer der letzten Nächte wurden in den Wäldern des Brehms 500 Weihnachtsbäume von unbekannten Tätern abgehackt und mit einem Wagen abgefahren.

Dettinghausen, 26. Novbr. (Niesiger Brandschaden.) Die nachträglich noch gemeldet wird, fielen dem Feuer in der Möbelfabrik Müller nicht weniger als tausend Schlafzimmereinrichtungen zum Opfer. Auch die Maschinen und das Fabrikgebäude wurden restlos vernichtet. Wie verlautet, soll die Fabrik so schnell wie möglich wieder aufgebaut werden.

Duisburg, 28. November. (Sie konnten die Miete nicht bezahlen.) — Allgemeiner Bau- und Sparverein Groß-Duisburg in Kollfurt. Der Allgemeine Bau- und Sparverein Groß-Duisburg e. G. m. b. H., dessen Mitglieder sich in der Hauptsache aus Arbeitern und Angehörigen der Bauwirtschaft zusammensetzen, ist in Konkurs geraten. Der Verein besitzt 20 Häuser mit 105 Wohnungen. Der Zusammenbruch ist darauf zurückzuführen, daß die Mitglieder nicht mehr in der Lage waren, die Mieten zu bezahlen, da sie auf den jetzt stillgelegten Werken in Weidenrich und Ruhrort beschäftigt waren. Die Abwanderung in kleinere billigeren Wohnungen führte dazu, daß bald zahlreiche Wohnungen des Bauvereins leer standen.

Düsseldorf, 27. Novbr. (Warenhausdiebstahl.) Im Warenhaus Tieg wurden beim Diebstahl 3 Frauen abgefaßt und festgenommen. Die Ermittlungen ergaben, daß die Festgenommenen in letzter Zeit wiederholt gleichartige Diebstähle ausgeführt haben.

Koblenz, 27. Novbr. (Neue Mosel-Brücke.) Der Preidatenschutz der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin hat beschloffen, für den Bau der neuen Koblenzer Moselbrücke ein Darlehen von 502.500 RM. zu bewilligen. Dadurch ist die endgültige Finanzierung des Bauprojektes, das auf 5,2 Millionen veranschlagt worden ist, gesichert. Man rechnet damit, daß mit den Arbeiten schon in den ersten Tagen des Jahres begonnen werden wird.

Leier, 27. November. (Gerissener Leitungsdraht tötet einen Passanten.) Als am Donnerstagabend der 23-jährige Franz Gläsel durch den 14 Jahre alte Lehner im benachbarten Moselort Wiesport über die Straße ging, riß ein Draht des elektrischen Leitungsnetzes und fiel auf die beiden herab. Gläsel wurde sofort getötet, Lehner erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Evangelische Gemeinde Witten-Annen

Gottesdienst: Sonntagvormittag, 10.30 Uhr Sonntagschule, Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Neu-Apostolische Gemeinde Witten-Annen

Annen: Polzampstraße, Erlenschule (Zehnfach). In Witten: Sonntag vormittag 9.30 Uhr; nachm. 1 Uhr. Mittwochabend 8 Uhr.

148 Fälle von Amtsverbrechen

eines Obergerichtsvollziehers.

Der Obergerichtsvollzieher Karl Rottmann aus Lünen, ein Mann von 49 Jahren, der sich seit 14. Juli 1931 in Untersuchungshaft befindet, hatte sich vor dem Dortmunder erweiterten Schöffengericht wegen Amtsvergehens in zusammen 148 Fällen zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, zu Olpe in den Jahren 1924 bis 1929 und zu Lünen in den Jahren 1930 und 1931 als Beamter, der zur Aufnahme öffentlicher Urkunden befugt ist, innerhalb seiner Zuständigkeit rechtliche Tatsachen von erheblicher Wichtigkeit falsch beurkundet zu haben, öffentliche Register und Bücher falsch geführt und ihm anvertraute oder zugängliche Urkunden vorsätzlich vernichtet, beiseite geschoben oder verfälscht zu haben, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen.

In seiner früheren Amtstätigkeit in Olpe (Westfalen) waren über seine Amtsführung schon so zahlreiche Beschwerden erfolgt, daß er im Disziplinarwege vom Oberlandesgericht Hamm am 30. 11. 29 strafweise nach Lünen versetzt wurde, bei einer Gehaltsförmung um monatlich 40 Mark auf die Dauer eines Jahres. Er ist seit 1. 1.

1921 als Beamter planmäßig angestellt und war vor seiner Tätigkeit bei der Justiz etatsmäßiger Feldwebel gewesen. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse waren in Unordnung geraten, der Alkohol, dem er oft und reichlich zusprach, hatte ihn auf die abschüssige Bahn gebracht. Schließlich konnten die Verpfändungen in der Ablieferung von Geldern, die Unordnung in den Vollstreckungsangelegenheiten usw. nicht mehr mit bloßer Nachlässigkeit erklärt werden. Der Verdacht, daß er die Gelder absichtlich zurückbehalte, um sie für sich zu verwenden, erwies sich als begründet. Am 2. 4. 1931 wurde beim Landgerichtspräsidenten Anzeige wegen Verbrechen im Amt erstattet. Nach weiteren Vernehmungen unterlag der Landgerichtspräsident am 21. 4. 31 vorläufig die weitere Ausübung des Dienstes durch R. und leitete gegen ihn das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung ein. Dies Disziplinarverfahren ruht einseitig bis zur Erledigung des Strafverfahrens.

Von den 148 Fällen werden nur etwa 30 verhandelt, weil ohnehin fortgesetzte Handlung angenommen werden muß. Es sind 30 Zeugen zu vernehmen.

und Discontogeklichkeit, Dr. Wehmann, vermisst. Der Grund des Verschwindens ist noch nicht bekannt. Nach einer Erklärung der Bank sollen geschäftliche Unregelmäßigkeiten nicht die Ursache sein.

König Alfons reist nach München.

Paris, 26. Novbr. Der ehemalige König von Spanien, Alfons, hat heute Fontainebleau verlassen, um sich zu einem dreitägigen Aufenthalt nach München zu begeben.

Amerikanische Kunstbegeisterung.

London, 27. November. Der englische Künstler John hat heute für die erstaunliche Summe von 165.000 RM. den Auftrag erhalten, die Porträts einer amerikanischen Politikerin und seiner Familie zu malen. Der Name des Auftraggebers wird nicht genannt. Die Presse bezeichnet dies als den höchsten Preis, der jemals einem lebenden Künstler geboten worden ist.

Mussolini verbietet Ueberstunden.

Rom, 27. November. Mussolini hat die Ministerien und die Verwaltungen der Provinzen, der Gemeinden, der halbstaatlichen oder der einer Regierungskontrolle unterworfenen Gesellschaften angewiesen, von nun an bis auf Widerruf ihrem Personal Ueberstunden, Sonntags- und Feiertagsarbeit zu untersagen, um die Arbeitslosigkeit zu lindern.

Französischer 200-Millionen-Kredit für Polen?

Warschau, 26. November. Wie in gut unterrichteten politischen Kreisen geräuschweise verlautet, hat Außenminister Jalecki während seines Aufenthaltes in Paris offenbar nicht ohne tatkräftige Unterstützung des französischen Finanzministers Poincaré einen Anleihevertrag abgeschlossen. Die Anleihe in Höhe von 200 Millionen Franken (rund 70 Millionen Reichsmark) soll demnächst in Form eines Bankkredits von der Bank von Frankreich an die Bank Polski überwiesen werden. Dieser Bankkredit soll, wie es heißt, u. a. auch den Zweck haben, der Bank Polski die Reduktion von Sowjetwechselfen in Polen zu ermöglichen. Die Anleihe wird von polnischen Wirtschaftskreisen als Unterstützung für die schwerwiegendsten polnischen Lieferungsverhandlungen, die augenblicklich in Gang zu sein scheinen, begrüßt.

Kinderelend.

Gerichtliches Nachspiel eines Schulstreiks.

Offen, 26. November. Bisher größten sozialen Elends wurden in einer Verhandlung gegen etwa 50 Angeklagte vor dem Einzelrichter aufgerollt. Die Angeklagten hatten gegen ein polizeiliches Strafmandat wegen Schulversäumnis ihrer Kinder Einspruch erhoben und begehrten richterliche Entscheidung. Zur Verhandlung fand der Schulstreik an Offener Schulen im Juli und September dieses Jahres, der zu einer erheblichen Beeinträchtigung des Schulunterrichts führte. Insgesamt wurden etwa 900 Eltern mit Strafmandaten bedacht. Erschütternd waren die Aussagen eines Schulleiters. Nach seinen eideschworen Befundungen kommt eine große Anzahl Schulkinder ohne Frühstück zur Schule, so daß sie dem Unterricht nicht folgen könnten. Häufig erkranken die Kinder, aber es zeigten sich keine Spezialfälle. Bei Regenwetter nahmen die Schulversäumnisse erheblichen Umfang an. Der Grund liege darin, daß viele Kinder kein Schulzeug besäßen und mangelhaft bekleidet wären. Von 165 Kindern

seiner Schule könnten nur fünf an der Schulpflicht teilnehmen.

Die Verhandlung jedes einzelnen Falles beschäftigte im großen und ganzen die Aussage dieses Lehrers. Entprechenden Vorstellungen des Elternrats bei der Stadterhaltung mußte ein Erfolg, obwohl der Schulbezugsentzug die Vertretung der Wünsche der Eltern anerkannte, verlagert bleiben, weil es an den nötigen Mitteln fehlte. Das Gericht kam in allen Fällen, in denen die Eltern die Schulversäumnisse aus großer wirtschaftlicher Not zurückführten, zu einer Freisprechung bzw. stellte das Verfahren wegen Geringfügigkeit ein. Nur in einigen Fällen, in denen die Angeklagten offen zugaben, ihre Kinder aus Protest gegen die Not nicht zur Schule geschickt zu haben, wurden Geldstrafen bis zu 100 Mark verhängt. Richter und Staatsanwalt erklärten übereinstimmend, dafür zu sorgen, daß diese Strafen im Gnadenwege erlassen würden.



Zum Kampf im Schutzverband der deutschen Schriftsteller.

Jakob Schaffner,

der Vorsitzende des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, gegen den die Ortsgruppe Berlin einen Mißtrauensantrag durchführte. Innerhalb des Schutzverbandes haben sich rechts- und linkspolitische Dispositionen gebildet, die einander so scharf bekämpfen, daß ein Zerfall dieser Berufsorganisation droht.

Sport.

Märkischer Turngau, 3. Bezirk der D. T.

Zus Rüdinhäusen 1 — 2. Sprockhövel 1.
Rüdinhäusen konnte im letzten Pflichtspiel die Polizei überlegen schlagen, es dürfte daher auf eigenem Platz in Rüdinhäusen nicht schwer fallen, Sprockhövel zu bezwingen, die auf einem großen Platz mehr leisten als auf einem kleinen Platz. Schiedsrichter: Knoop, TV Wommern. Anwurf 15 Uhr.

Zus Grundschüttel 2 — Eintracht Annen 1.
Hier handelt es sich um das interessanteste Treffen in der Bezirksklasse. Auf eigenem Platz werden die etwas schwächeren Turnspieler aus Grundschüttel unbedingt auf einen Sieg kämpfen, der ihnen jedoch, wenn überhaupt, nicht leicht fallen wird. Eintracht Annen hat in der Vorperiode viel Pech gehabt, indem ihm vier wertvolle Punkte trotz Kampfgewinne abgepfropfen werden mußten. Die Mannschaft bietet jedoch die Gewähr, daß sie trotzdem die Spitze erreichen wird. Schiedsrichter: Wanning, Schwimmverein Wernern. Anwurf 13.30 Uhr.

Gesellschaftsspiele:

Jahn Annen 1 — Tsg. Wetter 2. Anwurf 14.45 Uhr. Diese vorstehenden Spiele finden am kommenden Sonntag statt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Annen.

Heute (Samstag) abend 8 Uhr Gedächtnisgottesdienst zum 25. Jahrestage der Roburkatastrophe unter Mitwirkung des Gemischten Chores, Hr. Strafe. — Sonntag morgen 9.30 Uhr Gottesdienst Hr. Bartelmoth; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Tausen. 10 Uhr Gottesdienst im Vordachheim mit anschließendem Kindergottesdienst, Hr. Müller. Sonntag abend 8 Uhr Lichtbildervortrag im Vereinshaus. Thema: „Der Sturm der Gottlosen gegen Familie und Kirche“ (herausgegeben von der evgl. Schulgemeinde). — Montag abend 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins und Gesangsstunde des Frauenchors. — Dienstag abend 8 Uhr Liedergesunde des Kirchenchors. — Mittwoch abend 8 Uhr Gesangsstunde des Gemischten Chors und Bibelbesprechstunde in der Jungmännerabteilung. — Donnerstag nachmittag 3 Uhr Versammlung der Frauenhilfe. — Freitag: Vorkach: Donnerstag abend 8 Uhr Jungmännerabteilung. Donnerstag abend 7.30 Uhr Jungmädchenverein.

Evangelische Kirche Rüdinhäusen.

Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Katechisation der Konfirmanden und Katechumenen. Am Montag um 7.30 Uhr Versammlung des Jungmännervereins im Vereinshaus. Am Dienstag um 4 Uhr Frauenchor im Vereinshaus Rüdinhäusen. Mittwoch Kirchendorf. — Donnerstag Versammlung des Frauenvereins Schnee um 5 Uhr bei Reib. — Freitag abend um 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Pfarrhaus.

Evangelische Kirche Stodum.

Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Darnes. 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Tausen; 20 Uhr Christliche Gemeinschaft. — Mittwoch 20 Uhr: Posaunenchor. — Donnerstag 16 Uhr Frauenverein. Die Vorbereitung des Kindergottesdienstes fällt aus. — Freitag 20 Uhr: Jungmädchenverein. — Samstag 20.30 Uhr Junglingsverein.



Wunderwoll rein und glänzend
muß **IMI** alle Pfannen und Töpfe

Das geht blitzschnell! Angebrannte, angetrocknete Speisereste, Fett und Schmutz beseitigt **IMI** ohne jede Mühe. Silberhell strahlt Aluminium! Appetitlich frisch und sauber glänzt Emaille! Und wie schmackhaft läßt sich in **IMI**-gepflegten Töpfen kochen! **IMI** entfernt jeden Geruch aus den Gefäßen und macht sie vollkommen keimfrei. Zum Schutz der Gesundheit! Pflegen Sie Pfannen und Töpfe, überhaupt alles Geschirr, stets mit **IMI**. Sie sind viel schneller fertig, haben wenig Arbeit. Alles Geschirr ist stets tadellos sauber, hält länger und besser! **IMI** ist ergiebig und sparsam. Ein Eßlöffel gibt 10 Liter wirksames Spülwasser und was können Sie darin alles spülen und reinigen!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Heb

Nach der Rede des...
geplant veröffentlicht...
geordnete Chabrun...
richtig einer deutsch...
Schwierigkeiten seien...
tindisch, zu beja...
zu seinem Berg...
Ministerpräsident...
und Wirtschaftsprob...
Entwertung des Psu...
Siernach wurde...
Broschen und eine

auf 9.30 Uhr abend...
Als erster Redner...

wieder eine feiner...
gegen Deutschland...
diesem Lande...
Deutschland die Rev...
nur ein Schatten un...
sagte er: Ich habe...
demokrat im Kriege...
verhandeln wollten...
über Internationale...
Wiggin sagt er: Da...
zuungen hat, Kreb...
Franklin-Rouillon, ...
Deutschland müsse...
sollen wir die deut...
Erklärung veröffent...
auch England fünf...
Pfand nicht getreite...

Das Hoover-Mo...
Wallstreet diktiert...
Redner auf, sich zu...
Frankreich —, Lan...
im Kriege für die K...
ten nach Stockholm

Deutschland müsse...
aufhören zu liegen...
müsse sein Budget...
heit geben, daß ni...
noch in die Hän...

Die Sozialisten w...
leien entgegen, die...
lassen. Wintzenlan...
Wort zu verstehen...
stimmen nach, offen...

Nach kurzer Rede...
tätliche Wiederhah...
einer Pause beginnt

Angriff des Sozia...
Bium bringt die M...
durch seine präzisen

Sauerl

Fav

Im Favag-Projekt...
zefälle, die zu lan...
über Wohnungsfrag...
digt ist Sauerbreg...
dergrund fand ein...
kurist der Favag si...
Besitzer der Norden...
hym als Banddirekt...
lehter war nach S...
gar nicht oder nur...
einmal gedruckte M...
warenfabrik) gedred...
Iars gewährt. U...
Unterficht erkennt...
aber, den

zu haben, es sei da...
elten pro Tag gewes...
und die, soweit man...
manuell von ihm g...
ment sei so über da...
der Plak für d...
Während der Unters...
andere Dinge weiter...
Schriftstücke habe...
lassen.

Die Sache mit der...
1929, also aus der...
mendbruch, in welch...
Favag-Kongern ihre...
als Proturist der F...
selbst disponiert ha...
er wie auch Beder...
können. Es sei eine...
würde, bei allen G...
hätten bei der Favag...
Stimmung geben mü...
Beder in dieser Sach...
aber „er, Beder, hab...
Sauerbreg, hätte B...
kriegt!“ Beder hatte...
hang mit der Kämme...
welche Geldgeschäfte...
Sauerbreg vertrieb...
Dollar-Befehle seine...
vermählte sich gegen...
Erpreßung habe ver...
sich doch nicht über...
feinen hinkelenden...
Als ein Sachver...
positiver Fragestellu...
kam es zu einem eig...

Sekreden gegen Deutschland.

175 Stimmen Mehrheit für Laval.

Paris, 27. November.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Laval, die wir gestern veröffentlicht haben, nahm der sozialistische Abgeordnete Chabrun das Wort. Er bedauerte die Schwierigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. Diese Schwierigkeiten seien jetzt zahlreicher als früher. Es sei kindisch, zu behaupten, Deutschland habe seine Karte zu seinem Vergnügen entworfen. Der französische Ministerpräsident habe es unterlassen, gewisse Finanz- und Wirtschaftsprüfung, namentlich die, die sich aus der Entwertung des Pfund-Sterlings ergeben, zu regeln.

Hierauf wurde die Sitzung kurz nach 7 Uhr unterbrochen und eine

Nachschiffung

auf 9.30 Uhr abends angesetzt.

Als erster Redner in der Nachschiffung hielt Franklin-Bouillon

wieder eine seiner leidenschaftlichen Brandreden gegen Deutschland. Er warf Laval vor, daß er diesem Lande Milliarden geliehen habe, obwohl in Deutschland die Notwendigkeit vorbereitet werde. Brünning sei nur ein Schatten und hänge von Hitler ab. In Laval sagte er: Ich habe Sie gekannt, wie Sie als Sozialdemokrat im Kriege über den Kopf der Regierung hinweg verhandeln wollten und uns geraten haben, zum Kongreß der Internationale nach Stockholm zu gehen. Ueber Wiggins sagt er: Das ist der Mann, der Deutschland gewonnen hat, Kredite angenommen. Schließlich sagt Franklin-Bouillon, man könne Deutschland nicht retten. Deutschland müsse sich selber retten. Er fragt: Wozu sollen wir die deutschen Finanzen retten, wenn morgen Brünning verschwindet und Hitler kommt. Wir haben auch England fünf Milliarden gegeben und haben das Pfund nicht gerettet.

Das Hoover-Memorandum sei Frankreich von der Wallstreet diktiert — der Ministerpräsident fordert den Redner auf, sich zu mahigen, er schädige die Interessen Frankreichs —, Laval gehörte zu den Defätisten, die sich im Kriege für die Entwertung der sozialistischen Delegationen nach Stockholm einsetzten.

Deutschland müsse zuerst Zahlungswilligkeit bekunden, aufhören zu lügen und seine Bilanz zu klären, es müsse sein Budget in Ordnung bringen und Sicherheit geben, daß nicht Frankreichs Hilfe zu guter Letzt noch in die Hände einer Hitlerregierung käme.

Die Sozialisten rufen dem Gegner einige Schmeicheleien entgegen, die ihn zu wilden Entgegnungen veranlassen. Wintgenlang ist der Särm so groß, daß kein Wort zu verstehen ist. Einige Deputierte ahmen Tierstimmen nach, offenbar um sich verständlicher zu machen.

Nach kurzer Rede des Abgeordneten Fabry, der militärische Wiederherstellung Deutschlands fordert, und nach einer Pause beginnt die interessanteste Szene, der

Angriff des Sozialisten Alun gegen die Regierung. Alun bringt die Regierung in äußerster Verlegenheit durch seine prägnanten Fragen, deren wichtigster Teil leider

unbeantwortet bleibt. Er weist der Regierung Punkt für Punkt nach, daß sie mit zwei verschiedenen Maßstäben mißt, je nachdem sich es um Frankreich oder Deutschland bei finanzieller Sanierung handele. Wichtig ist seine ins Einzelne gehende schlagfertige Auseinandersetzung mit dem ebenfalls nicht ungeschickten Finanzminister Klandin. Nach Alun ist nämlich die günstige Wirkung des Hoover-Memorandums durch das französische Zeitscheu zunichte gemacht worden. Klandin erwidert darauf, Dr. Schacht hätte durch seinen Feldzug in Amerika den deutschen Kredit untergraben. Das Hoover-Memorandum sei das volle Eingeständnis der deutschen Zahlungsunfähigkeit gewesen. Seit Verhängung des Hoover-Memorandums habe die Welt das Vertrauen zu Deutschland verloren und die Kredite abgerufen. Alun verweist darauf, daß die Börse zunächst auf das Hoover-Memorandum mit größtem Optimismus reagierte. Schließlich wird Laval in die Enge getrieben mit seiner These von den kurzfristigen Privatdarlehen und Reparationen. Laval erklärt: Der Brief der deutschen Regierung ist ein einseitiger Willensakt Deutschlands. Das Stillhaltenstommen muß zwischen den deutschen Schuldnern und den Gläubigern abgeschlossen werden. Die Regierungen geht es nichts an, wenigstens Frankreich wird sich weigern, darüber mit Deutschland zu verhandeln. Alun erwidert: Dann ist unsere These verloren. Wir werden zu spät kommen. Laval antwortet: Ich habe nicht gesagt, daß die Regierungen oder die Sachverständigen sich nicht mit den kurzfristigen Schulden befassen dürfen, insbesondere mit der Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Mit den Worten: „Ich bin befriedigt“, hat sich Laval von Alun gelassen nehmen lassen. Ironisch schließt Alun: Wir werden gegen die Regierung stimmen, oft rettet man auf diese Weise die Regierung.

Auf die Frage, was nun Frankreich zu tun gedulde, wenn Deutschland nicht zähle oder nicht zahlen könne, ob die Regierung die Ruhr oder Mainz besetzen oder das Saargebiet behalten wolle, bleibt Laval die Antwort schuldig.

Mit Perriot, der dann kommt, verliert die Debatte an Heftigkeit. Er ergeht sich in Gemeinplätzen, protestiert gegen die Prosperitätsfrage, die unter Tardieu umging, jammert über die schlechte französische und die gute deutsche Zahlungsbilanz und fordert in der Abklärung eine internationale Armee.

In der Abstimmung wird der sozialistische Mißtrauensantrag mit 325 gegen 240 Stimmen, der radikale Mißtrauensantrag mit 310 gegen 285 Stimmen abgelehnt. Der Vertrauensantrag der Regierungskoalition wird mit 325 gegen 150 Stimmen angenommen.

Um 3 Uhr nachts strömen die Deputierten und ihr weiblicher Anhang, der auf den Tribünen der Debatte gefolgt war, wie das Publikum nach einer Theatervorstellung in die Privatwohnungen und Taxi, die die Kämpfer heimbringen. Die Debatte hinterläßt den Eindruck, daß die Deputierten mehr mit Impulsvollheit und Wichtigtuerei befaßt sind, als mit Außenpolitik.

Sauerbrey gewährt sich selbst 20000 Dollars Kredit.

Leute, die über Millionen „disponieren“.

Javag-Prozess.

Frankfurt a. M., 28. November.

Im Javag-Prozess werden weiterhin komplizierte Einzelheiten, die zu langen und schwierigen Erörterungen über Rechtsfragen Anlaß geben, verhandelt; bestritten ist Sauerbrey der Untreue. Das alte Bild. Im Vordergrund stand ein Fall, in dem Sauerbrey als Prokurist der Javag sich selbst in seiner Eigenschaft als Besitzer der Norddeutschen Verwaltungen GmbH. über die von ihm als Geschäftsführer geleitete Südwestdeutsche Bank (letztere war nach Sauerbrey nur Zwischenstelle) einen gar nicht oder nur höchst mangelhaft (durch noch nicht einmal gedruckte Aktien der Kammerrichter Metallwarenfabrik) gedeckten Kredit von 20000 Dollars gewährt. Eine dabei von Sauerbrey geleitete Unterschrift erkennt der Angeklagte zwar an, behauptet aber, den

Inhalt des Briefes nie gelesen

zu haben; es sei das eine von den 300 bis 400 Unterschriften pro Tag gewesen, die er auszuführen gehabt habe, und die, soweit man es ihm als wichtig vorlegte, rein manuell von ihm geleistet worden seien. Ein Dokument sei so über das andere gelegt worden, daß nur der Platz für die Unterschrift frei lag. Während der Unterschriftsleistung habe er mündlich über andere Dinge weiter verhandelt; wegen des Inhalts der Schriftstücke habe er sich eben auf seine Beamten verlassen.

Die Sache mit den 20000 Dollars datiert vom Juni 1929, also aus der Zeit unmittelbar vor dem Zusammenbruch, in welcher die moralische Devastierung im Javag-Konglomerat ihren Höhepunkt erreicht hatte. Daß er als Prokurist der Javag über 20000 Dollars für sich selbst disponiert habe, sei gar nichts Besonderes gewesen, er wie auch Beder hätten über Millionen disponieren können. Es sei eine reine Legende, wenn jetzt gesagt würde, bei allen Geschäften über 20000 Mark hinaus, hätten bei der Javag zwei Vorstandsmitglieder ihre Zustimmung geben müssen. Daß er gegen die Vorschriften Beder in dieser Sache gehandelt hat, gibt Sauerbrey zu, aber „er, Beder, habe manchmal fixe Ideen gehabt, er, Sauerbrey, hätte Beder später schon wieder herumgeleitet!“ Beder hatte nämlich verboten, im Zusammenhang mit der Kammerrichter Metallwarenfabrik irgendwelche Geldgeschäfte aus der Südwestbank zu machen.

Sauerbrey verteidigte in dem Falle des 20000-Dollar-Befehls seine Position sehr energisch und lobhaft, verneinte sich gegen die Ansicht, daß er an Beder eine Erpressung habe verüben wollen; er konnte aber schließlich doch nicht über das höchst komplizierte Geldgeschäft seinen hinerkenden Aufschluß geben.

Als ein Sachverständiger in die Verhandlung mit positiver Fragestellung gegenüber Sauerbrey eintritt, kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Der

Verteidiger Sauerbrey erinnert den Sachverständigen an ein angebliches „gentlemen agreement“ zwischen Sachverständigen, Staatsanwaltschaft und Verteidigung, wonach der betreffende Sachverständige, gegen den ursprünglich ein Mißtrauensantrag von einem Verteidiger eingebracht worden sei, in seiner Anteilnahme am Prozess sich auf rein buchmäßige Fragen beschränken solle. Wegen dieser Abmachung habe der Sachverständige mit seiner Fragestellung an Sauerbrey verstoßen. Die Staatsanwaltschaft erklärte, die Abmachungen bezögen sich auf ganz andere Dinge als auf den Fall Sauerbrey.

Im Javag-Prozess wurde zum ersten Mal der Angeklagte Sauerbrey vernommen. In dem Falle, der heute zur Sprache kam, wird Sauerbrey in Gemeinschaft mit Sauerbrey der Vorwurf der handelsrechtlichen Untreue gemacht. Es stellte sich bei seiner Vernehmung heraus, daß er von den Pflichten und Rechten eines Vorstandsmitgliedes einer Aktiengesellschaft keine Ahnung hatte. Bezeichnend war die Erklärung seines Verteidigers, Sauerbrey sei Vorstandsmitglied geworden und wüßte selbst nicht, wie Sauerbrey bezeichnete die Entnahme der 5000 Mark, die mit Einverständnis von Beder und Dumde erfolgt war, als eine Weihnachtsgratifikation.

Aus aller Welt

Gefährdung des Bahnzuges.

BRN, Berlin, 27. November. Auf dem 130. Volkstagsrat stellte sich heute nachmittags gegen 5 Uhr der frühere Bankbeamte Rehnert ohne Kopfschutzhelm und ohne Mantel und verlangte keine sofortige Festnahme. Aus seinen Reden war zunächst nicht klar zu werden. Als er aber ein blutiges Schlachtmesser mit abgebrochener Spitze aus der Brusttasche seines Jacketts zog, wußten die Beamten, daß sie Rehnert vor sich hatten. Eine Vernehmung mit ihm durchzuführen ist unmöglich. Der Verhaftete ergab sich, daß er zwei Frauen niedergestochen habe. Sein Magen sei hypnotisiert, er habe furchtbare Kopfschmerzen usw. Rehnert wird noch heute einem Gerichtsarzt zugewiesen werden.

Zusammenstoß in London.

20 Verletzte.

London, 27. Novbr. An drei verschiedenen Stellen der Stadt kam es heute zu Zusammenstößen, als die Polizei, entsprechend einem fälschlich vom Polizeipräsidenten ergangenen Befehl, Redner, die Arbeitslose vor den Arbeitsämtern aufsuchten, am Weitergehen hindern wollten. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen und Steinchen. Die Beamten zogen die Knüttel und zerstreuten die Menge zusammen mit beschleunigter Polizei. 20 Personen, darunter mehrere Polizisten wurden verletzt und mehrere Personen verhaftet.

Das Reichsjustizministerium über die Vorfälle in Hessen.

Berlin, 27. November.

Das Reichsjustizministerium äußert sich heute in einer längeren Erklärung über die Vorfälle in Hessen. Die Art des Verfahrens habe in der Presse eine Reihe von Mißverständnissen hervorgerufen, die zu Angriffen gegen die beteiligten Stellen geführt hätten. In dem Interview des Oberstaatsanwalts seien Dinge herausgelesen worden, die man nicht habe herauslesen dürfen. Vor allem müsse betont werden, daß es sich entgegen der vielfach verbreiteten Auffassung nicht um abschließende Stellungnahme des Oberstaatsanwalts gehandelt habe. Der Reichsjustizminister habe den Oberstaatsanwalt um einen Bericht über die Angelegenheit gebeten, der inzwischen eingegangen sei. Danach habe der Oberstaatsanwalt in seinem Interview rein theoretisch gesprochen. Er habe u. a. zum Ausdruck gebracht, daß das Schriftstück allein wohl kaum einen genügenden Beweis dafür werde erbringen können, daß der Verfasser und die Beteiligten eine gewaltsame Beteiligung der Staatsgewalt herbeiführen wollten. Aus der Präambel gehe schon hervor, daß er selbst gar nicht die Beteiligung der Staatsgewalt beabsichtigt habe. Der Oberstaatsanwalt habe abdam hin beigefügt, daß unter Umständen die Untersuchungen über die Art der Abfassung des Dokuments und der späteren Uebergabe an die Beteiligten durchaus Dinge ergeben könnten, die diese Fälle des Nachweises schließen könnten und daß sich dann herausstellen würde, ob die Präambel eine andere Auslegung erfahren könne. Das festzustellen müsse die weitere Untersuchung ergeben. Das sei, so wird vom Reichsjustizministerium anschließend erklärt, der Sinn der Erklärung gewesen, die der Oberstaatsanwalt abgegeben habe. Von einer abschließenden Stellungnahme könne demnach nicht die Rede sein.

Die in einem Berliner Blatt aufgestellte Behauptung, daß die Behandlung des Verfahrens auf ausdrückliche Anweisung des Reichsjustizministeriums zurückzuführen sei, wird an zuständiger Stelle als völlig unzutreffend bezeichnet. Der Oberstaatsanwalt habe den Reichsjustizminister vorgelesen lediglich davon unterrichtet, daß bereits am nächsten Tage eine eingehende Vernehmung in der Sache erfolgen werde.

Oberstaatsanwalt Werner hat übrigens auch dem hessischen Innenminister ein Schreiben überreicht, in dem der genaue Sachverhalt dargelegt wird. In diesem Schreiben bezeichnet der Oberstaatsanwalt vor allem die ihm unterzeichnete Vernehmung als unrichtig, daß ein mysteriöser Weg dazu geführt habe, daß Dr. Schäfer sich statt an die hessischen Stellen nach Frankfurt am Main gewendet habe. Der Interviewer habe gefragt, wie es komme, daß sich Breuhen mit der Sache befaße und nicht Hessen. Er, der Oberstaatsanwalt, habe darauf erwidert, daß Dr. Schäfer von irgendeiner Stelle — er wisse nicht welcher — an die Frankfurter Behörden verwiesen worden sei. Tatsächlich sei der betreffende Berater eine Privatperson gewesen, nämlich ein Redakteur einer großen Frankfurter Zeitung. Das habe Schäfer bei seiner Vernehmung in Leipzig schon bestätigt. In dem ganzen Interview sei lediglich verletzter Vorwurf wieder gegen den hessischen Innenminister noch gegen die Frankfurter Polizei oder eine andere Stelle enthalten.

Schäfer mit 15 Monaten Gefängnis vorbestraft.

Weimar, 27. November.

Zu der Erklärung der Gaupressstelle der NSDAP. Darmstadt über die Person Dr. Schäfer wird auf Verlangen von der Justizpressestelle Weimar mitgeteilt, daß es sich nach Nachfragen bei der zuständigen Stelle in Darmstadt um den am 24. 9. 1906 in Frankfurt a. M. geborenen Dr. Karl Schäfer handeln könne. Schäfer sei vom Schöffengericht Weimar am 5. 2. 1931 wegen Wechselfälschungen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die Strafe seien ihm sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet worden. Für die restlichen neun Monate habe er Bewährungsfrist erhalten. Auch die Angaben der Darmstädter Stelle über die geistige Minderwertigkeit Schäfers sollen sich mit den in Weimar bei der Untersuchung Schäfers gemachten Tatsachen decken. Er sei der physischen Klink in Jena zur Beobachtung überwiesen worden, da er zu keinem Schutz des § 51 in Anspruch genommen hätte. Das Gutachten habe dahin gelautet, daß der Schutz des § 51 nicht in Frage kommen könne, daß aber verminderte Zurechnungsfähigkeit bei Schäfer festzustellen sei.

Schäfer verweigert sich.

Berlin, 27. November.

Dr. Schäfer, der das Vorhergehende Schriftstück den Behörden übergeben hat, veröffentlicht in der „Hessischen Zeitung“ eine sehr ausführliche Erklärung, in der er gegenüber den „persönlichen Bekannten“ und der Vernehmung, denen er nun ausgesetzt sei, die Gründe seiner Handlungsweise auseinandersetzt. Gegenüber den persönlichen Vorwürfen fordert er lebhaft, daß die Baus genannt werden soll, die von ihm Beschäftigte ankaufte und sie nicht prüfte, ferner, daß die Ankäufer der Beschäftigten genannt werden sollen. Keine Bank in der ganzen Welt, so behauptet er, habe gegen ihn jemals einen Strafantrag wegen Wechselfälschung gestellt. Er bestritt auch, falsche Angaben über seine Personalkarte gemacht zu haben. In einem Landtagsmandat habe er sich niemals bestraft. Die schon Ende 1930 mündlich entwickelte wirtschaftliche Pläne Rehs habe er in einem Schreiben vom 30. Juli 1931 an die Gauleitung als wirtschaftliches Verbrechen bezeichnet. Die Spannung zwischen ihm und Best wuchs ständig. Als Hauptanlaß bezeichnet er eine geheime Besprechung am Tage seines Austritts aus der Partei, in der u. a. Prinz August Wilhelm von Preußen den Reichspräsidenten als einen Vertreter an seinem Vater bezeichnet habe. Es liege ihm vollkommen fern, dieser Kenntnis von diesen Dingen zu unterstellen. Aber es gebe schon viele kleine Dittler in Deutschland, die eine ungeheure Gefahr bedeuten. An Dittler unmittelbar habe er sich nicht wenden können, da Befehl vorhanden sei, daß man dies nur über die Gauleitung tun könne. Best gebe zu, daß Psychopathen und stark vermindert zurechnungsfähige als besonders erfolgreich in der NSDAP. ihren Anhängern selbst ins Gesicht. „Soll irgendein Vorbestrafter aufgehen, wie systematisch das Volk mit Phrasen vernebelt wird?“

Hessische Vorkellungen beim Reichsjustizminister.

Von der Pressestelle der hessischen Regierung wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die durch die Telegraphen-Union verbreitete Erklärung des Oberstaatsanwalts hat am Freitag zu einem Schritt der hessischen Staatsregierung beim Reichsjustizminister geführt. Im Auftrage der hessischen Staatsregierung, insbesondere des hessischen Innenministeriums, ist am Freitag nachmittag der hessische Gesandte beim Reichsjustizministerium und Reichsjustizminister vortrefflich geworden wegen der Behandlung, die die Hochverratsangelegenheit des hessischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten und Amtsanwalts Werner Best in formeller wie sachlicher Hinsicht durch den Oberstaatsanwalt in der Presse erfahren hat. Man darf annehmen, daß dabei auch auf die Stellungnahme des Oberstaatsanwalts bei den entscheidenden Besprechungen im preußischen Ministerium des Innern zu der Hausuchungsaktion hingewiesen wurde.“

Des Reiches Winterhilfe.

Dieterich und Schiele im Haushaltsausschuß.

Berlin, 28. November.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages sprach u. a. auch Reichsfinanzminister Dieterich über die Winterhilfe, wobei er erklärte, die Regierung sei bereit, eine Verbilligung der für die Ernährung notwendigen Produkte zu ermöglichen und teilte mit, daß sich einige Reviere bereit erklärt haben, Kohlen umsonst zur Verfügung zu stellen, andere lieferten sie zu verbilligten Preisen.

Das Reich sei bereit, noch 12 Millionen Mark beizusteuern, um die freiwillige Aktion der Kohlen-Inspektoren zu verfrachten.

So werde es möglich sein, die zwei Millionen Tonnen die von den verschiedenen Reviere angeboten würden, noch einmal um 6 Mark pro Tonne zu verbilligen.

In der Brotpreisfrage sei eine Verbilligungsaktion im Gange, ebenso bei den Kartoffeln.

Die Lage der viehproduzierenden Landwirtschaft sei katastrophal geworden. Die Reichsregierung sei bereit, für die Verbilligung des Fleisches 15 Millionen RM. aufzuwenden, damit die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Fleisch für die Dauer von drei Monaten sichergestellt sei.

Reichsernährungsminister Schiele wies darauf hin, daß zur Verbilligung der Kartoffeln im Interesse der Minderbemittelten und Erwerbslosen in Berlin bereits Abmachungen zwischen dem Groß- und Kleinhandel getroffen worden seien. Die Minderbemittelten erhielten bei den Kleinhandlern Kartoffeln zu einem um 85 bis 90 Pfennig je Zentner verbilligten Satz.

Beim Brotpreis sei, vom Beispiel Berlins ausgehend, in fast allen Großstädten eine Preislenkung für die Erwerbslosen eingetreten.

Neueste Nachrichten

Groener spricht im Rundfunk.

Berlin, 27. November. Reichsminister Dr. Groener spricht am Sonntag, 29. November, nachmittags 6.30 Uhr im Rundfunk über das Thema „vom Glauben an Deutschland“. Die Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Nachverhandlungen für den Ruhrbergbau.

Berlin, 27. Novbr. Die vorgeesehenen Nachverhandlungen für den Ruhrbergbau beginnen am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr im Reichsarbeitsministerium.

Immunität Landendorfs aufgehoben.

Berlin, 27. Novbr. Die Immunität des Abgeordneten Landendorff (B. F.) wurde im Landtag entsprechend dem Antrag des Geschäftsordnungs Ausschusses aufgehoben.

Die „Behala“ beurlaubt Schünning.

Berlin, 28. November. Der Aufsichtsrat der Berliner Hafen- und Lagerhaus A.-G. hat beschlossen, den Generaldirektor Schünning bis zur völligen Klärung der im Elster-Prozess gegen ihn erhobenen Vorwürfe von der Führung der Geschäfte zu entbinden.

Verhinderte Zwangsversteigerung.

Lauenburg (Elbe), 27. Novbr. In einer bei den Hofbesitzern Schulz und Haack in Juliusburg wegen rückständiger Steuern angelegten Zwangsversteigerung waren etwa 300 Landleute unter Mitführung einer schwarzen Fahne erschienen. Trotz mehrfacher Aufforderung wurde aber kein einziges Gebot abgegeben. Dagegen sang die Menge nationalsozialistische Kampflieder. Die Versteigerung mußte ohne Ergebnis abgebrochen werden.

Raffinbrote um 6000 Mark beraubt.

Harburg-Wilhelmsburg, 27. November. Ein Raffinbrote der Delmerle Schindler wurde heute nachmittag von Passanten auf der Straße verkleidet aufgefunden. Der Bote war in der wenig begangenen Straße überfallen, mit einer Eisenkette niedergeschlagen und seiner Raffinbrote mit rund 6000 Mark Lohngebern beraubt worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

2 französische Militärlieger in Marokko von Eingeborenen getötet.

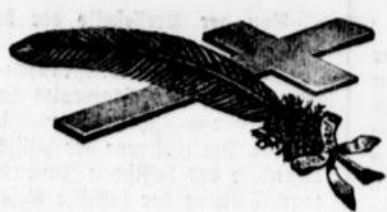
WAB, Paris, 28. November. Aus Rabat ist mitgeteilt, daß ein französisches Militärlieger mit einem Leutnant und einem Unteroffizier an Bord in der nichtunterworfenen Zone in der Atlasgegend nordenwärts mußte. Die beiden Lieger wurden von den Eingeborenen trotz verzweifelter Widerstandes niedergemacht.

Feuer auf einem irischen Kanaldampfer.

WAB, Lancelster, 28. November. Im Hafen von Lancelster ist an Bord des irischen Kanaldampfers „Duke of Lancaster“ 2 Stunden vor seiner Abfahrt aus noch unbekannter Ursache Großfeuer ausgebrochen. Das Schiff ist bereits tot und liegt schon nach einer Seite. Die Passagiere haben mit ihren Sachen das Schiff verlassen und werden auf einem anderen Dampfer befördert.

Neue Flugleitung.

Der Südatlantik ohne Zwischenlandung überquert. Der australische Flieger Dittler, der am 25. November nachts von Port Natal in Brasilien abgeflogen war, ist in St. Louis (Französisch-Senegal) eingetroffen. Er hat damit als erster Flieger den südatlantischen Atlantik ohne Zwischenlandung in dieser Richtung überflogen.



Heute früh 1¼ Uhr starb infolge Alterschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Eickelkamp

im Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten-Annen, Castrop-Rauxel 1, Essen, Bochum und Witten, den 28. November 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Dezember nachm. 3¼ Uhr vom Sterbehaus, Erlenweg 34, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Restaurant
„Zum Waldschlößchen“
Rüdinghausen.

Heute abend 8¼ Uhr
findet in meinem Lokal
ein

Preis-Skat
statt.

Einsätze werden als
Preise verteilt.

Anton Brenk.



**Nicolaus-Masken
und -Bärle**

billig zu haben
Heinrich Prünfte.

Technikum
Lange i. Lipp
Hoch-, Tief- u. Eisenbahn-
Maschinenbau, Elektrotechnik

Preis-Abbau!

15% Rabatt

gebe ich gegen Barzahlung auf sämtliche
fertigen Polstermöbel:

Flüschsofas, Ledersofas,
Chaiselongues, Auflege-
matratzen, moderne Couch-
::: Liegesofas und Sessel :::

garantiert nur allerbeste Verarbeitung
bis einschließlich 14. Dezember cr.

Fritz Volmerhaus

Polstermöbelwerkstätten
Fennruf 3587 Annen, Bebelstr. 7 Fennruf 3587

Alle Sorten
Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz in Klötzen . . . Mk. 1.40
in Brettchen . . . 1.80
ofenfertig zerkleinert . . . 2.00
alles je Centner auf Ofenlänge geschnitten,
frei Haus!

Albert Eickmann & Co.
Büro und Lager: Annenstr. 143a. Fennruf 2068.

Advent-Lichter

Kleinkunst - Artikel
aus Holz in Handmalerei

Advent - Postkarten
in reicher Auswahl vorrätig bei

Fritz Küching,
Buchhandlung.

5% Hochkeppel 5%

Große Sendung
eingetroffen!
exraschwere
la pommerische
Hasen
1 Pfund **65**
nur

Hasen-Rücken, -Keule,
-Läudchen, -Hasenpieker -
zerlegte Gänse - Gänseklein

Heute:
la Hirsch-Braten Pf. 80, 70, 60
la Hirsch-Ragout . Pfund 50
la Reh-Ragout . Pfund 80
5% Rabatt! 5% Rabatt!

Feinkosthaus
Carl & Herm. Hochkeppel

Witten, gegenüber der Post

Blumenschmidts

Abreißkalender 1932

mit täglichen Ratschlägen für den
Garten- und Blumenfreund, den Im-
ker und Landwirt und mit vielen
anregenden Naturbetrachtungen für
Groß und Klein.

Preis 75 Pfg.

zu haben in der Buchhandlung

Fritz Küching.

5% Hochkeppel 5%

Sonder - Angebot !!

Heute:

Frisches Rindfleisch

Solange! Zur Suppe **40**

Vorrat! 1 Pfund

Riesig! Zum Braten 45

billig! 1 Pfund

Hierauf noch 5% Rabatt!

Frisches Kalbfleisch 1 Pfund **50**

60 und

la Schweinefleisch 1 Pfund nur **65**

Koteletts Lamm, Nacken u. durchw.

Frische Flomen) 1 Pfd. nur **65**

Frischer Speck) 1 Pfd. nur **65**

Frische Pfötchen 1 Pfund nur **20**

5% Rabatt! 5% Rabatt!

Carl & Herm. Hochkeppel

Witten, gegenüber der Post

Alles, was Sie zu

Weihnachten

für Ihre Kinder brauchen,

müssen Sie im

Spielwaren-

Ausverkauf

bei

Neufeld

Witten, Bahnhofstr. 31 kaufen.

— Preise staunend billig! —

Kleine Wohnung

(2 Zimmer) in ruhigem

Haufe an junge Leute

zu vermieten.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Krankheit des

jetzigen ein zuverlässiges

Tages-

mädchen

für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension zu

vermieten.

Friedrich Scharloh

Herderstr. 1.

Edelshampoo

von Seife und Wasser

Zur Unterstützung

der Haarfarbe

Mitteln 0.50

Dr. Müller u. Co. Berlin-Lichterfelde



Der Nikolaus

bringt schöne bunte

Bilderbücher

aus der

Buchhandlung Fritz Küching

Kruger

STATT KARTEN

Julius Pfeiffer

Else Pfeiffer

geb. Klein

Vermählte

Witten-Annen, 28. November 1931.

Stockumerstr. 94

Sterbelaße Annen E. B.

Sonntag, den 6. Dezember 1931, nach-
mittags 3 Uhr findet im Vereinslokal Eugen
Lindemann der

letzte Zahlungstermin

für beide Abteilungen statt. Da dieser Termin
der letzte Zahlungstermin in diesem Jahre ist, sind
die rückständigen Beiträge für 1931 zu entrichten.
Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen in diesem
Zahlungstermin nicht nachkommen sind, werden
gestrichen und haben kein Anrecht mehr an die Kasse.

Der Vorstand.

Gemäß § 8 des Gesetzes über die vorläufige
Regelung der Gemeinderwahlen ist vom Magistrat
festgestellt worden, daß als Ersatzmann für den
Lehrer Bruno Heikwehler der im Wahl-
vorschlag Nr. 2 (S. P. D.) aufgeführte

Bergmann August Schmölter, Witten,

Am Borgholt, Nr. 13

in die Stadtverordneten-Versammlung eintritt.

Gegen das Ergebnis dieser Feststellung kann
binnen 2 Wochen nach Bekanntmachung bei uns
Einspruch erhoben werden.

Witten, den 27. November 1931.

Der Magistrat.

Wie bitte?

Ja, hier ist die Buchhandlung. — Ob
wir ein Buch haben, das so richtig
für einen Jungen paßt, der für Natur,
Sport und Technik schwärmt? Aber
selbstverständlich. „Durch die

weite Welt“ heißt es. An Hand von
zwei großen mehrfarbigen Schautafeln,
zwei bunten Tafeln, rund 450 Text-
bildern führt es den Jungen mit Hilfe
von Autos und Flugzeugen, von Elek-
trizität und Radio rund um die Welt.

Alterlei Sport kann er treiben, tiefe
Einblicke in Natur- und Völkerleben
tun und sich viel unterhaltsame Muße-
stunden verschaffen. Der Preis für
dieses reichhaltige Jahrbuch ist außer-
ordentlich billig. **Nur 5.60 Mk.**

Jawohl, das Buch ist hier. Sie können
es sich ansehen und werden bedauern,
daß Sie nicht mehr selbst ein Junge
sind. — **Wie bitte?** Jawohl!

Buchhandlung

Fritz Küching, Annen

Homöopathie

Naturheilpraxis.

Behandlung innerer und äußerer Leiden,
Kuren geg. Steinleiden, Beinkrankheiten,
Krebs, Lungenleiden, Wassersucht.

E. W. Samm, prakt. Heilk.

Witten-Annen, Knapmannstraße 6

Jeden Montag und Dienstag 10-17 Uhr.

Hauswäsche

bei Natur-Rasenbleiche

fast schrankfertig

15 Pfund 3.75

Kragen von 10 Pfg. an

Anzug reinigen 5.— Mk.

Heißmangel . Std. 1.60

Waschanstalt und Färberei **M. Schiffmann**

Ruf 3375 Amt Witten.

Fahrmärkte.

Montag, 30. November: Dortmund und Hagen Schlachth.

Dienstag, 1. Dezember: Bottrop, Ledenburg R. B.,

Barburg B. jeder Art, Brilon R. Schw., Minden R.

Rbd. Pf. Sch. Schaf. Bieg., Wanne-Eidel (Stadtteil)

Röhlinghausen) B. Schw.

Mittwoch, 2. Dezember: Bocholt R. B., Hörter und Nor-

vey Rbd. Pf. Schw., Dortmund Schlachth. Fäseln.

Särge

kauft man nur
bei selbständigen Schreibern
und nicht beim
Polsterer und Küster

Erreicht täg-
liche Angelegen-
heiten im Ver-
breit
Bezugspreis mög-
lichst
Gefährliche
ne

Nr. 281.

V
Kundfu

In einer auf alle
Rundfunkrede sprach
das Thema: „Tom Cla-
ser führte aus:

Der Geist pessimisti-
Staatsauffassung geht d
Daß und Streit, politi-
Zeit. Politischer Irrsinn
Wand. Die ungeheure
den eingelen und auf d
Land fliegen aufreize
den elugnen nicht nad
viele in Verwirrung un

Der Minister führte
Bolt befände sich gegen
deren Ursachen teilz
eigenen Hause zu fuche
die Not gebe es nicht.
mit Notverordnungen
und tiefen Eingriffe zu
Lage gebe es für die R
lichkeit, für die Sicherhe

Zu meinem Amt
Minister Groener dann
politischen Mitteln zu
auch auf die geistigen un
Volkes einzuwirken, die
kämpfen und die Gegen
rielle Hilfe zu geben ve
Bemühen möchte ich ab
ziehen: die hohe Kraft
Mittlerlichen Glauben a
ist der gesunde Optimis
fährt und den wir alle
Kation einem neuen W

Die beste Grundlage
unser Staat, die deutsch
glauben, durch ein Unt
seinen Zusammenbruch
Wiederaufstieg zu schaff
die Wirtschaft. Aber f
staatliche Macht steht se
um alle Beruche gewalt
Tatkräft niederzuschlage
bewahre uns der Himme
selbst, denn jeder solche
deutsche Volk in Geis
malattie ablehnt, sonder
terroristischer Regieruna
liche Anschauungen muß
ten werden und nicht r
politischen Leben des
Deutschlands auf der ga
gefährden seinen Wieder

Wenn die Not der V
führen soll, so ist es v
deutsche Volk nicht in p
ein zum endgültigen
Körper.

Noch sind die deutschen
der Wirtschaft, der

Warum also verzagen?
diesen bitteren Tagen f
großen Vergangenheit.
Deutschen emporgerunge
tracht. Eine besondere
übel mögen wir heraus
unseres Volkes im Welt
und Rufr. Ein Empor
nur möglich, wenn wir
aus der Not mit geme
tzen dem Reiche und Et
Wann am Pfuge, in d
Büro und der Behörde.
Pflicht tun. Sie alle f
sicherste Grundlage des

Zu den stillen Feldern
Geer d

Ihnen allen rufe ich zu
Nation. Den Arbeitslo
bereitschaft, sondern auf
Volke. Ihr Schicksal z
Sorge der Gesamtheit
In dieser heiligen
beendete Minister Groe
wollen wir mit dem Die
„Du sollst an Deutsch
Volkes Auferstehen, lag
trag allem, allem was